



## Aus dem Inhalt:

### Seite 2:

SELK: Kirchenleitung tagte in Hannover

### Seite 5:

Bochumer Epiphanius-Gemeinde öffnet ihre Kirchentüren

### Seite 8:

selk.info | Erinnerung: Margarete Lenk – Pfarrfrau und Dichterin (\* 29. August 1841, † 30. Oktober 1917)

### Seite 9:

Jugendfestival der SELK in Wolfhagen

### Seite 11:

VELKD: Kirche mit Zukunft

### Seite 12:

Russland: ELKRAS-Generalsynode wählt August Kruse zum Erzbischof

### Seite 13:

Kirche unterstreicht Bedeutung der Kinderbibeln

### Seite 15:

Rheinischer Präses: Nein zu Judenmission

### Seite 21:

Infobox: Apostolische Bewegungen. Teil 2

### Seite 22:

Bei den „vergessenen“ Lutheranern in Moldawien

### Seite 24:

Hilfe für Marzahner Projekt LAIB UND SEELE

## In Christus: das Leben und volle Erfüllung haben

SELK-Bischof im Leitungsteam des Internationalen Lutherischen Rates

*Seoul (Republik Korea), 5.9.2009 [selk]*

Bischöfe und Präses aus 32 konfessionell lutherischen Kirchen trafen sich gemeinsam mit ihren Ehefrauen und Gästen anderer geladener Kirchen vom 26. bis zum 31. August in der Hanwha-Tagungsstätte in Seoul (Republik Korea) zur 23. Konferenz des Internationalen Lutherischen Rates (ILC).

Die Lutherische Kirche in Korea (LCK) war Gastgeberin der Konferenz. Im Eröffnungsgottesdienst in der Lutheruniversität predigte Präses Dr. Hyun Sub Um.

Das Thema der Konferenz lautete: „In Christus: das Leben und volle Erfüllung haben“. Dr. John Eckrich, Arzt aus den USA, hielt das Eröffnungsreferat, in dem er den fortwährenden Prozess spirituellen Wachstums und Reifens, getragen durch die Rechtfertigung aus der Kraft der Taufe, thematisierte. Eckrich ist einer der Begründer des Programms „Grace Place“, in dem Pfarrern und ihren Ehefrauen geholfen wird, zu einem ausgeglichenen Lebensrhythmus zu finden. Ausgehend von einem ganzheitlichen Gesundheitsverständnis arbeitet Eckrich mit einem christozentrischen Ansatz.

Professor Dr. David J. Ludwig, ebenfalls USA, leitete tägliche Arbeitseinheiten zum Thema. Es sei für Ehepaare von entscheidender

Bedeutung, vom „Ich“ zu einem „Wir“ zu werden – durch ein besseres Verständnis der „geistigen, emotionalen, spirituellen und physischen Säulen“ einer Beziehung. Das Thema wurde zudem in täglichen Bibelarbeiten und Andachten vertieft.

In seinem Bericht hob der ILC-Vorsitzende, Dr. Gerald B. Kieschnick, Präses der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) in den USA, die Bedeutung regionaler ILC-Konferenzen hervor. Er unterstrich die Verantwortung des ILC für das Luthertum und ging zudem auf die finanzielle Situation des Rates ein.

Als amtierender Exekutiv-Sekretär des ILC berichtete Dr. Samuel H. Nafzger (USA) über die Aktivitäten in der vergangenen zweijährigen Arbeitsperiode und nahm Bezug auf die Geschichte des ILC, die 1952 mit einer internationalen theologischen Konferenz ihren Anfang nahm. Nafzger dankte Pfarrer Peter Ahlers, dem Präses der Freien Evangelisch-Lutherischen Synode in Südafrika, für die zehnjährige Herausgeberschaft des ILC-Newsletters, der alle drei Monate erscheint.

Der Planungsstand zu einer internationalen Konferenz der Seminare und Universitäten der ILC-Kirchen vom 3. bis 6. Juni 2010 wurde von Professor Dr. Douglas Rutt (USA) referiert.

Erstmals nahm als Gast mit Dr. Bengt Birgersson ein Vertreter der Missionsprovinz in Schweden und Finnland an der Tagung teil. Birgersson berichtete über die Situation des konfessionellen Luthertums in Skandinavien.

Ein Vertreter des Lutherischen Weltbundes (LWB), Dr. Low (Hong Kong), überbrachte Grüße des Generalsekretärs, Dr. Ismael Noko. Dabei wurde die Bedeutung der regelmäßigen Konsultationen zwischen LWB und ILC hervorgehoben.

Erstmals in seiner Geschichte verabschiedete der ILC ein gemeinsames Statement, das einstimmig angenommen wurde. Unter der Überschrift „Gleichgeschlechtliche Beziehungen in der Kirche“ stellt der ILC fest, dass die Beurteilung gleichgeschlechtlicher Beziehungen im 21. Jahrhundert auch die Frage nach der Autorität der Heiligen Schrift für die Kirche berührt. Zugleich wird festgehalten, dass in den Kirchen mit betroffenen Menschen in größtmöglicher christlicher Liebe seelsorgerlich umgegangen werden soll.

Leif Jensen, der Präses der Evangelisch-Lutherischen Freikirche von Dänemark, teilte mit, dass seine Kirche entschieden habe, aus der ILC-Vollmitgliedschaft in eine assoziierte Mitgliedschaft überzugehen.

Exekutiv-Sekretär Nafzger und der Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Hans-Jörg Voigt (Hannover) berichteten vom Stand der Bemühungen um das Internationale lutherische Begegnungszentrum in der Lutherstadt Wittenberg.

Den Teilnehmenden der 23. ILC-Konferenz wurde mit einem Ausflug ein tieferer Einblick in die koreanische Kultur gewährt, bevor sie am 30. August in verschiedenen Gemeinden an Gottesdiensten der LCK teilnahmen. Es sei für ihn eine wundervolle Erfahrung gewesen, trotz aller sprachlicher Hindernisse die tiefe Verbundenheit im gemeinsamen lutherischen Bekenntnis zu erleben, stellte Bischof Voigt gegenüber *selk\_news* fest.

Turnusgemäß standen auf der Tagesordnung der Tagung auch Wahlen. Kieschnick wurde als ILC-

Vorsitzender wiedergewählt. Als Sekretär wurde Pfarrer Gijbertus van Hattem (Belgien) zur Mitarbeit berufen. Die lutherischen Mitgliedskirchen aus Nigeria, von den Philippinen, aus Brasilien, Kanada und die SELK wurden gewählt, über ihre leitenden Geistlichen die Weltregionen im Exekutiv-Komitee des ILC zu vertreten. In einem Sendungsgottesdienst zum Abschluss der Tagung wurden die Vertreter in ihr Amt eingeführt.

Auf einer ersten Sitzung des neu gewählten Leitungsgremiums im unmittelbaren Anschluss an die ILC-Konferenz wurde Nafzger erneut zum Exekutiv-Sekretär bestimmt.

Die 24. ILC-Konferenz, die im nunmehr dreijährigen Turnus 2012 stattfindet, soll von der nordamerikanischen Region ausgerichtet werden. Eine Einladung der LCMS liegt bereits vor.

Der ILC ist ein weltweiter Zusammenschluss, der die Verkündigung des Evangeliums gemäß den lutherischen Bekenntnissen fördern soll. Er repräsentiert überwiegend konservativ geprägte Kirchen der lutherischen Konfessionsfamilie.

### **Hohe Abendmahlsbeteiligung und mehr Trauungen SELK-Statistik weist Kirchgliederrückgang aus**

*Hannover, 6.9.2009 [selk]*

Einen Rückgang der Kirchgliederzahl um 370 gegenüber dem Vorjahr weist die jetzt veröffentlichte Statistik der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) über das Jahr 2008 aus. Die Abnahme entspricht einem Rückgang um 1,04 Prozent auf jetzt 35.269 Kirchglieder in ausgewiesenen 120 Pfarrbezirken. Während für 45 Pfarrbezirke ein Zuwachs oder Gleichstand konstatiert wird, weisen 75 Pfarrbezirke abnehmende Zahlen aus. Zehn von elf Kirchenbezirken haben das Be-

richtsjahr mit rückläufigen Zahlen beschlossen. Lediglich der Kirchenbezirk Lausitz hatte einen Zuwachs um 6 Kirchglieder zu vermelden und ist auch bemessen auf den Gesamtzeitraum der letzten zehn Jahre der einzige Kirchenbezirk, der ein Plus auszuweisen hat (+ 75).

305 Taufen sind im Berichtsjahr 2008 in Gemeinden der SELK vollzogen worden und 447 Bestattungen. Bei den Trauungen lag die Zahl mit 125 höher als in den fünf Jahren zuvor.

Seit Jahren erlebt die SELK eine außerordentlich hohe Beteiligung an den gottesdienstlichen Abendmahlsfeiern. Zwar ist die Anzahl der Abendmahlsbesuche eigener Kirchglieder im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr um 1.021 auf 146.884 gesunken, unbeschadet dessen aber trotz rückläufiger Kirchgliederzahlen im Zeitraum der letzten 10 Jahre beinahe ausnahmslos Jahr für Jahr gestiegen, insgesamt um 11.404.

### **Den theologischen Grundwasserspiegel heben SELK: Kirchenleitung tagte in Hannover**

*Hannover, 18.9.2009 [selk]*

Auf ihrer Sitzung am 11. und 12. September in Hannover hatte die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) Pfarrer Peter Rehr (Soltau) zu Gast. Mit dem 51-jährigen designierten Koordinator für den Theologischen Fernkurs der SELK (TFS) erörterte das kirchenleitende Gremium um Bischof Hans-Jörg Voigt Erfahrungen und Perspektiven dieses theologischen Bildungsangebotes für Gemeindeglieder. In dem von Pfarrer i.R. Dr. Hartwig Harms (Hermannsburg) initiierten Angebot haben sich bisher knapp 70 Absolventinnen und Absolventen schulen lassen. Weitere Kurse sollen folgen. Hierfür soll um Interessenten in der Kirche geworben werden. Hinsichtlich der Ziele, die mit dem TFS ver-

folgt werden, wurden besonders die Hebung des „theologischen Grundwasserspiegels“ der Kirche – so eine prägnante Formulierung von Bischof Voigt – und die Gewinnung und Förderung von Mitarbeitenden in der Gemeindegemeinschaft benannt. Der TFS ist strukturell als Institut bei der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel/Taunus angesiedelt. Die Tätigkeit des Koordinators erfolgt nebenamtlich.

Aus der Arbeitsgruppe „Mission und Diakonie in Deutschland“ berichtete der SELK-Bischof über die Planungen zu einem Kongress, der unter dem Motto „Aufbruch Mission und Diakonie“ am 30. Oktober 2010 in Göttingen stattfinden soll. Ziel der Veranstaltung ist es, „alle SELK-Gemeinden und kirchlichen Werke anzustoßen, zu ermutigen und zu befähigen, vor Ort missionarisch und diakonisch aktiv zu sein beziehungsweise zu werden“, heißt es in einer Vorlage der Arbeitsgruppe: „Diakonische und missionarische Projekte sollen so miteinander vernetzt werden, dass gegenseitige Information ihre Arbeit erleichtert.“ Eine Fülle von Informationen und Impulsen sollen praktische Anregungen geben, die für die Arbeit vor Ort fruchtbar gemacht werden können. Erwünscht ist, dass aus jeder Gemeinde zwei geeignete Personen zu dem Kongress delegiert werden. Weitere Informationen werden rechtzeitig veröffentlicht.

Kirchenrat Michael Schätzel berichtete aus der Synodalkommission für Haushalts- und Finanzfragen. Der Haushaltsplan der Gesamtkirche für das Jahr 2010 sei in dem Gremium mit einem Volumen von 8.835.400 Euro akzeptiert worden, was eine Steigerung in Höhe von 0,55 Prozent gegenüber dem laufenden Haushaltsjahr bedeute. Die Planstellenanzahl für zu besoldende Geistliche sei – wie von Kirchenleitung und Kollegium der Superintenden-ten beschlossen – mit 126 eingearbeitet worden. Die Umlagezusagen aus den Kirchenbezirken

lägen zwar um 0,03 Prozent höher als die Zusagen für das laufende Jahr, jedoch um 134.996 Euro unter der Soll-Prognose, sodass auch im kommenden Jahr der Haushalt nur durch Sonderbeiträge und durch die Entnahme aus Rücklagen gedeckt werden könne. Angesichts der anhaltend angespannten finanziellen Lage empfehle das Fachgremium, die Planstellenanzahl für 2011 um eine Stelle auf 125 zu reduzieren. Haushaltsplan und Planstellenempfehlung würden nun zunächst mit den Finanzbeiräten der Kirchenbezirke erörtert, ehe im Oktober Kirchenleitung und Kollegium der Superintenden-ten abschließend beraten und beschließen.

In Fortführung ihrer theologischen Arbeit an Texten der Konkordienformel, der lutherischen Bekenntnisschrift von 1577, erörterte die Kirchenleitung den Artikel „Von der Gerechtigkeit des Glaubens vor Gott“. Dabei wurde das Glauben stiftende Handeln Gottes betont und auf seine Vermittlung an Menschen der Gegenwart hin beleuchtet.

Propst Carsten Voß (Duisburg) informierte über das Vorhaben der Bochumer Epiphanius-Gemeinde der SELK, ihre Kirche als Autobahnkirche zur Verfügung zu stellen (selk\_news berichtete). Die Kirchenleitung gab die zur Umsetzung erforderliche formale Zustimmung zu dem Vorhaben.

Thematisiert wurde auch die Vernetzung der SELK mit dem Lutherischen Einigungswerk (LEW), einem Werk der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD). Das LEW betreibt nach seiner Satzung seine Arbeit als einen „Dienst des gesamten Luther-tums“ und hat die „Aufgabe, die evangelisch-lutherischen Kirchen in Deutschland ... zu stärken, die bekenntnismäßige reine Lehre des Evangeliums zu vertreten und zu wahren, die gemeinsamen kirchlichen Interessen zu fördern und zu beschützen, die christliche Gemein-schaft zu pflegen und alle kirchli-

chen Werke ... zu unterstützen.“ Um die Zusammenarbeit mit dem LEW weiter zu befördern, bat die Kirchenleitung Propst Gert Kelter (Görlitz), eine Mitgliedschaft in dem VELKD-Werk wahrzunehmen und die Verbindung nach Maßgabe seiner Möglichkeiten wahrzunehmen.

Neben diversen Einzelfragen aus den Bereichen Pfarrerschaft, Gemeinden und Kommissionen stellte die Kirchenleitung erste Überlegungen zur Vertretung der SELK auf der Tagung der Europäischen Lutherischen Konferenz (ELC) an, die vom 3. bis 6. Juni nächsten Jahres in Portugal stattfinden soll und sich dem Themenfeld „Mission“ widmen wird.

### **Messias-CD und Paulus-Oratorium**

Neues vom Collegium vocale der SELK

*Kamp-Lintfort, 6.9.2009 [selk]*

Das Collegium vocale, die Kantorei im Sprengel West der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), erlebt ein probenintensives, interessantes Jahr. Nach den Advents- und Weihnachtskonzerten zu Beginn des Kirchenjahres gemeinsam mit dem Barockensemble Nel dolce in Bochum und Neukirchen-Vluyn widmete man sich sehr intensiv – im sogenannten Händeljahr 2009 – der wiederholenden Erarbeitung von Händels Meisterwerk „Der Messias“. Erstmals musizierte das Collegium vocale dieses großartige Oratorium in „alter“ Stimmung, gemeinsam mit dem „Cölner-Barockorchester“, das sich der historischen Aufführungspraxis in besonderer Weise verpflichtet fühlt und auf „alten“ Instrumenten spielt. „Es ergeben sich ganz neue, reizvolle Klangbalancen zwischen Solisten und Chor auf der einen Seite und dem Orchester auf der anderen Seite“, erklärt Chorleiter Hans-Hermann Buyken (Kamp-Lintfort). Nicht nur der „Streichersound“,

sondern insbesondere auch Oboen, Trompeten und Pauken mit ihren anderen Klangfarben hätten die Ausführenden und die Zuhörerinnen und Zuhörer begeistert.

Das Konzert am 7. März 2009 in der Radevormwalder Martini-Gemeinde der SELK wurde professionell mitgeschnitten und liegt seit kurzem als Doppel-CD vor. Das Booklet ist 16-seitig und sehr aufwändig mit informativen Texten und Fotos gestaltet. Das Collegium vocale bietet diese Doppel-CD nun zum Preis von 15 Euro an. Man wende sich bei Interesse an Imke Grünhagen-Voß, Mainstr. 15, 47051 Duisburg, gern auch per E-mail (imke.gruenhagenvoss@gmx.de). Der Chor würde sich über Bestellungen – beispielsweise auch für den Büchertisch der Gemeinde – sehr freuen, weil mit dem Verkauf auch das nächste Projekt finanziell unterstützt werden soll: die Aufführung des Oratoriums „Paulus“ von Felix Mendelssohn Bartholdy.

Im Jahr 2009 gedenkt die Musikwelt nicht nur der Komponisten Georg Friedrich Händel (250. Todesjahr) und Joseph Haydn (200. Todesjahr), sondern auch des großen Mendelssohn Bartholdy, dessen 200. Geburtstag in dieses Jahr fällt. Von seinen kirchenmusikalischen Werken sind Konzert- wie Gottesdienstbesuchern viele seiner großartigen Motetten vertraut. Doch Mendelssohn hat auch drei große Oratorien komponiert, von denen sein „Elias“ zum Repertoire vieler bekannter Kantoreien zählt. Das „Paulus-Oratorium“ ist nicht so bekannt, von seiner Anlage aber dem „Elias“ mindestens ebenbürtig.

Beide Werke erfordern als instrumentalen Partner ein großes „romantisches Orchester“ und vier Vokalsolisten. Die damit zusammenhängenden Kosten einer Aufführung sind Grund dafür, dass beide hervorragenden Kompositionen recht selten aufgeführt werden. Dank des Engagements der Kreuzkirchengemeinde der SELK in Wit-

ten und seiner Sponsoren sowie mit Unterstützung der Sparkassen-Kulturstiftung in Neukirchen-Vluyn kann das Collegium vocale das herausragende Mendelssohn-Oratorium nun zweimal zur Aufführung bringen: am 7. November 2009 um 19.00 Uhr in Witten und am 8. November 2009 um 18 Uhr in der St. Quirinuskirche in Neukirchen-Vluyn.

Papst Benedikt hat bekanntlich die Zeit vom Juni 2008 bis Juni 2009 zum „Paulus-Jahr“ erklärt, um an das Wirken des großen Apostels und Heidenmissionars und an dessen Geburt vor 2000 Jahren zu erinnern. So sind 200 Jahre Mendelssohn und 2000 Jahre Paulus Anlass für das Collegium vocale der SELK, sich diesem großartigen Werk zu widmen.

Auch will der Chor – indirekt – engagiert gegen das in Deutschland immer noch nachwirkende Negativurteil Richard Wagners arbeiten. Dieser polemisierte gegen den gebürtigen Juden Mendelssohn und behauptete 1850 in einem Aufsatz, dass die jüdische Musik dieses Komponisten nicht in deutsche Konzertsäle gehöre. 1933 wurde die Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy in Deutschland verboten, 1937 wurde das große Mendelssohn-Denkmal vor dem Gewandhaus in Leipzig zerstört.

### **Lebensrettung auf der Linie des gelebten Glaubens Wolfsburger SELK-Pfarrer weiht DLRG-Rettungsboot**

*Wolfsburg, 10.9.2009 [selk]*

„Ein bisschen erstaunt war ich ja schon, als ich von der DLRG Wolfsburg gefragt wurde, ein neues Rettungsboot zu weihen“, gesteht Klaus Bergmann, Pfarrer der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in der VW-Stadt, „doch dann habe ich die Einladung gerne angenommen.“ Anfang September wurde das knallrote Boot, ein Pio-

ner Multi mit einem 80 PS starken Außenborder, durch Bürgermeister Günther Lach auf den Namen „Wolfsburg II“ getauft. Während der Feier, an der auch die Landtagsabgeordnete Angelika Jahns, Gäste vom Rat der Stadt Wolfsburg sowie Vertreter verschiedener Katastrophenschutzverbände teilnahmen, erteilte Klaus Bergmann den Segen Gottes.

Bergmann, der selber Rettungsschwimmer und langjähriges Mitglied in der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG) ist, zog in seiner Ansprache zur neustamentlichen Geschichte vom sinkenden Petrus eine Parallele zwischen dem Anliegen der DLRG und dem Handeln Jesu. Tatsächlich komme Jesus seinen in Seenot geratenen Jüngern als Lebensretter zur Hilfe. „Wenn die Bibel allerdings Jesus Christus ‚Retter‘ nennt, dann ist damit natürlich viel mehr gemeint als die Bewahrung des leiblichen Lebens“, betonte der 42-jährige Geistliche: „Christus geht es um das ewige Leben. Und dazu braucht er eine andere Lebensrettungs-Gesellschaft: die Kirche!“ Dennoch stehe die DLRG ganz auf der Linie des gelebten christlichen Glaubens, weil sie Menschen in Not beistehe und sie aus bedrohlichen, lebensgefährlichen Situationen heraus hole.

Nachdem das neue Boot unter Gottes Wort und Gebet in den Dienst der Lebensrettung gestellt wurde, nutzten zahlreiche Gäste die Möglichkeit einer Rundfahrt auf dem Allersee. Vornehmlich soll das DLRG-Boot auf diesem Naherholungssee im Wolfsburger Stadtgebiet zum Einsatz kommen. Im Katastrophenfall jedoch steht mit der „Wolfsburg II“ ein optimal ausgestattetes „Arbeitsboot“ zur Verfügung. Bei einer möglichen Zuladung von 1.350 Kilogramm kann es Dank des starken Außenborders auch in fließendem Gewässer gut eingesetzt werden. Als besondere Erleichterung im Einsatz dient die absenkbare Bugklappe, um Personen oder

Gegenstände in das Boot aufzunehmen. Die DLRG-Ortsgruppen Wolfsburg und Vorsfelde investierten für das neue Gefährt insgesamt 40.000 Euro.

## **Bochumer Epiphanius-Gemeinde öffnet ihre Kirchentüren**

Erstmals wird ein SELK-Gotteshaus zur Autobahnkirche

*Bochum, 15.9.2009 [selk]*

Die Gemeindeversammlung der Epiphanius-Gemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Bochum hat den einmütigen Beschluss gefasst, ihre Türen für Besucherinnen und Besucher von der direkt angrenzenden Autobahn A 40 zu öffnen. Geplant ist, dass die Autobahnkirche RUHR mit einer festlichen Eröffnung am 9. Mai 2010 ihren Betrieb aufnimmt. Dann ist sie wahrscheinlich die 36. Autobahnkirche in Deutschland und die erste „Dankstelle“ im Ruhrgebiet.

Der Anstoß zu diesem Projekt kam von Pfarrer Andreas Volke aus Essen. Er ist Leiter des Kulturbüros der Evangelischen Kirchen im Rheinland und von Westfalen für das Jahr der Kulturhauptstadt 2010. Seine Sicht: Es fahren auf der A 40 täglich nicht nur mehr als 100.000 Fahrzeuge vorbei, sondern darin sind Menschen mit ihren Fragen, Sorgen und Freuden unterwegs. Einer mag gerade einem schweren Unfall entgangen sein, eine andere ist auf dem Weg ins Krankenhaus, wieder ein anderer fährt von der Arbeit nach Hause mit der Nachricht, bald entlassen zu werden. Und wieder andere haben Grund zu Freude und Dankbarkeit. Diesen Menschen soll eine Raststelle für die Seele geöffnet werden. Schilder werden einladen, die Fahrt zu unterbrechen für eine Besinnung oder ein Gebet.

In etlichen Gesprächen mit der Autobahnbehörde, der Stadt Bo-

chum, mit den anderen Kirchen in Bochum und mit der Konferenz der Autobahnkirchen fand die Idee viel Unterstützung. Die Presse im Ruhrgebiet und in kirchlichen Agenturen nahm das Vorhaben mit positiver Resonanz auf. So sind auch die Voraussetzungen gegeben, dass die von der Konferenz der Autobahnkirchen aufgestellten acht Kriterien für Autobahnkirchen erfüllt werden. Dazu zählt auch eine tägliche Öffnungszeit von 8 bis 20 Uhr. Damit ergibt sich ein reizvolles Arbeitsfeld für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über die Gemeinde hinaus, auch für interessierte Bürgerinnen und Bürger aus der Nachbarschaft.

Schon jetzt hat sich eine engagierte Schar von 17 Gemeindegliedern gebildet, die den Kirchoraum an drei Tagen für jeweils 2 Stunden öffnen und sich auf Besucherinnen und Besucher freuen. Ein Buch lädt ein, eigene Anliegen einzutragen. Man kann eine Kerze anzünden, vor einem Bilderzyklus zur Schöpfung verweilen oder einfach den Kirchoraum für Minuten der Besinnung nutzen.

Im Hinblick auf die Öffnung als Autobahnkirche hat die Epiphanius-Gemeinde in diesem Sommer das Außengelände so gestaltet, dass von der Kreuzung Dorstener Straße / A 40 der Blick frei ist. Auch die Toilettenräume wurden saniert. Geplant ist weiter der Einbau eines barrierefreien Toilettenraumes und eines Treppenliftes für Rollstuhlfahrende.

Am 5. September gründeten sieben Mitglieder den Trägerverein Autobahnkirche RUHR. Zweck des Vereins ist es, in dem Gebäude der Epiphanius-Gemeinde an der Kreuzung A 40 / Dorstener Straße die Autobahnkirche zu betreiben und an diesem Ort christlicher Kultur Menschen eine Stätte der Besinnung zu bieten. Die angenommene Satzung beschreibt neben anderen folgende Aufgaben für den Verein: Gestaltung von Angeboten für Besucherinnen und Besucher der Auto-

bahnkirche RUHR, das können zum Beispiel Konzerte, Andachten, Lesungen, Ausstellungen sein; Gewinnung und Schulung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Betreuung des Kirchoraums; Einwerben von Sponsorengeldern; Pressearbeit. Der Mitgliedsbeitrag wurde mit 24 Euro im Jahr von der Gründungsversammlung bewusst niedrig angesetzt, um möglichst vielen einen Beitritt zu ermöglichen.

Das Vorhaben der Autobahnkirche steht in einem Zusammenhang des Jahres der Kulturhauptstadt 2010. Die Stadt Bochum plant eine Ausstellung in den Gemeinderäumen zur Stadtentwicklung entlang der A 40 und eine Lichtinstallation an der Anschlussstelle Hamme. Am 18. Juli 2010 wird die Autobahn gesperrt sein und auf der A 40 entsteht eine lange Tafel von Duisburg bis Dortmund mit vielfältigen Angeboten von Gruppen, Vereinen und Privatpersonen.

## **Alte Altarraumfenster wieder eingesetzt** SELK: Erfurter Kirche in neuem Glanz

*Erfurt, 16.9.2009 [selk]*

Die Erfurter Christuskirchengemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) hatte im Rahmen ihres Kirchweihgedenkens am 13. September Besuch aus Hannover: Gudrun Dammann, die die gesamtkirchliche Bausteinsammlung der SELK betreut, war in Erfurt zu Gast und konnte sich einen persönlichen Eindruck von den Sanierungs- und Renovierungsmaßnahmen an Pfarrhaus und Kirche verschaffen. Die Maßnahmen waren mit den Mitteln der Bausteinsammlung 2008 gefördert worden. Zum Kirchweihtag konnte die Gemeinde ihr Gotteshaus erstmals nach den Arbeiten wieder gottesdienstlich nutzen. Die Kirche ist außen und innen gestrichen worden und hat einen

neuen Fußboden mit Intarsienkreuz erhalten. Drei Bleiglasfenster, die über viele Jahre im Archiv gelagert hatten, konnten im Altarraum wieder eingesetzt werden. Sie waren 1938 entfernt worden. Unter den Fenstern hängt jetzt ein kleines Kreuz, das ebenfalls im Archiv verwahrt worden war.

Der Festgottesdienst wurde von Posaunenchor, Kirchenchor und Orgel ausgestaltet, Ortspfarrer André Schneider hielt die Festpredigt. In einem Grußwort wandte sich die Baustein-Beauftragte an die Gemeinde, die im Anschluss zum gemeinsamen Essen und vielen Begegnungen und Gesprächen beieinander blieb.

### **Fröhliche Dankbarkeit beim Sprengelsängerfest Ost SELK: Gelungenes Kirchenmusikfest in Dresden**

*Dresden, 21.9.2009 [selk]*

Fröhlich ging es zu am 19. September bei den Proben für das Sängersängerfest des Sprengels Ost der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), das gestern in Dresden stattfand. Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die beim Fest mitwirkten, waren schon am Vortag angereist, um abschließende Vorbereitungen zu treffen. Die Kinder übten mit Christof Kaminski (Leipzig) und Holger Utpatel (Potsdam), andere erfreuten sich an Angeboten von Diakonin Berit Otto (Guben) und Kindergottesdienstmitarbeitenden der gastgebenden Dresdener SELK-Gemeinde. Die Jugendlichen und der Gesamtchor probten unter der kompetenten Leitung von Kerstin Rehle (Leipzig). Nach getaner Probenarbeit und einem Grillfest bei herrlichem Wetter folgte die Jugendandacht „Du bist behütet - Zeit mit Gott“.

Eindrücklich meditativ eröffneten Jugendliche aus Berlin unter Leitung von Isabelle Heiss die Andacht mit einem Stück des jüdischen zeit-

genössischen Komponisten Yehzekel Braun. Das Thema der Psalmen wurde bei einigen der „Jugendlieder“ aufgegriffen, gesungen von einer größeren Jugendgruppe im Wechsel mit der Gemeinde, begleitet von der Band der Ortsgemeinde. In einem Anspiel wurde das Lob Gottes in Psalm 34 zwischen einer Jugendlichen mit einem skeptisch hinterfragenden Jugendlichen überzeugend ins Gespräch gebracht.

In der überfüllten Petrikirche wurde dann gestern der Festgottesdienst gefeiert. Der festlichen Intrade für Blechblasinstrumente und Blockflöten mit Musizierenden aus Dresden folgte der frische Gesang der Kinder „Ich will dir danken Herr“ aus Psalm 104. Festlich erklang das „Allein Gott in der Höh“ in einem Doppelchor und dreistimmigen Satz von Michael Praetorius im Wechsel mit der Gemeinde. Das Wochenlied „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ erklang mit Auszügen aus der gleichnamigen Choralkantate des Komponisten-Jubilars Felix Mendelssohn Bartholdy (200. Geburtstag) durch den Sprengeljugendchor „Ostinato“ mit Orchester im Wechsel mit der Gemeinde. Eindrücklich war Melchior Francks Evangelienpruch „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes“ aus dem Evangeliums-Predigttext, den Pfarrer Peter Wroblewski (Guben) auslegte. Zum Ausgang – und zugleich als Hinführung zum Motto des Nachmittags – erklang Psalm 8 – „Herr unser Herrscher“ – in einer Vertonung des zeitgenössischen Komponisten Lothar Graap für Bläserchor, Singchor, Sopransolo und Orgel.

Das Geistliche Konzert mit dem biblischen Motto „Herr, unser Herrscher, wie herrlich bist Du“ aus Psalm 8 fand seinen Ausdruck in einer Palette von in Stil und Zusammensetzung unterschiedlichen Stücken. Dem herrlichen „Jauchzet, jauchzt dem Herrn“ von Felix Mendelssohn Bartholdy folgte fröhlicher Kindergesang: „Singt das Lied der Freude“ und „Voller Wunder ist die Erde“. In Hinführung und Lesung zu

einigen der von Jugendlichen und dem Gesamtchor gesungenen Psalmen beleuchtete Pfarrer Peter Wroblewski diese aus unterschiedlichen Perspektiven. So betonte er den Christusbezug des Psalms 2, der im Doppelchor von Felix Mendelssohn Bartholdy wuchtig zum Klingen kam. Zu „Ein feste Burg“ wies Wroblewski auf Luthers Prägung von Psalm 46 hin. Dieser Psalm erklang auch als responsorialer Gesang – in Aufnahme der Allgemeinen Kirchenmusiktage 2008 der SELK –, in dem vier Sänger von zwei Emporen den Psalm sangen und die Gemeinde immer wieder mit dem Leitvers „Der Gott Jakobs ist unsere Burg“ antwortete. Für die Chöre recht anspruchsvoll war der Lobgesang nach Psalm 45 von dem ungarischen Komponisten Zoltan Gardonyi für Chor, Streichorchester und Orgel, in dem der Text bildhaft zum Ausdruck kam. Aus den Psalmen Davids von Heinrich Schütz, Dresdner Kapellmeister, erklang zum festlichen Abschluss Psalm 8, „Herr unser Herrscher, wie herrlich dein Name in allen Landen, da man dir danket im Himmel!“ für Ober- und Unterchor. Nach angemessener Pause dankten Musiker und Gemeinde mit herzlichem Applaus vor allem der Dirigentin.

### **„Ich mach mit im KIGO! Yes, I can!“**

**SELK: Bezirksbeauftragte tagten in Kassel**

*Kassel, 24.9.2009 [selk]*

„Ich mach mit im KIGO! Yes, I can!“ – Unter diesem Motto fand die 24. Tagung der Bezirksbeauftragten für Kindergottesdienst (KIGO) in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) vom 18. bis zum 20. September in der Kirchlichen Fort- und Ausbildungsstätte in Kassel-Wilhelmshöhe statt. In guter Atmosphäre beschäftigten sich die Teilnehmenden unter der Leitung von Dorothea Forchheim (Hammersbach), Dagmar Schröter (Frankfurt/Main) und Superintendent

Michael Zettler (Neu-Isenburg) mit der Vorbereitung und dem Ablauf eines Kindergottesdienstes. „Wie kann man sich einen Bibeltext erarbeiten und ihn kindgerecht nachzählen? Welche Methoden der kreativen Nacharbeit im Kindergottesdienst gibt es?“ Diese Fragen wurden schwerpunktmäßig bearbeitet. In Arbeitsgruppen konnten die Beauftragten anhand des biblischen Gleichnisses vom Barmherzigen Samariter ihr erworbenes Wissen anwenden und verschiedene Erzählweisen und kreative Nacharbeiten erarbeiten. Aber auch mögliche Probleme bei der Arbeit mit Kindern wurden besprochen und Hilfestellungen gegeben.

Den Gottesdienst am 20. September feierte die Gruppe mit der St. Michaelis-Gemeinde der SELK in Kassel. In den Kirchenbezirken werden nun die Beauftragten das erworbene Wissen und die gemachten Erfahrungen an Mitarbeitende der Gemeinden weitergeben – nach dem Motto: „Ich mach mit im KIGO! Yes, I can!“

### **„Das Evangelium ist Kampfansage, nicht Zuckerguss“**

SELK: Bezirkssängerfest in Celle

*Celle, 28.9.2009 [selk]*

Gemeinsam mit der hier beheimateten Mariengemeinde feierte am 27. September der Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) den Gottesdienst seines Kirchenmusikfestes in der Stadtkirche in Celle. Superintendent Markus Müller, Pfarrer im Pfarrbezirk Celle-Lachendorf der SELK, benannte als Inhalt des vorweggenommenen Michaelisfestes einen längst entschiedenen Kampf – dieser habe ganz andere Dimensionen als der Wahlkampf zur Bundestagswahl, die am selben Tag stattfand.

Im Werk von Heinrich Schütz (1585-1672) „Es erhub sich ein Streit im Himmel“ stritten die vielen Stimmen – einträchtig – gegeneinander, um sich schließlich zur himmlischen Freude zu vereinen. Im Gradualied „Herr Gott, dich loben alle wir“ sangen Gesamtchor und Gemeinde nach verschiedenen Sätzen von der großen List des Teufels und von dem größeren Schutz der Engel.

Im Predigttext (Lukasevangelium, Kapitel 10, Verse 17-20) stehe kein Wort von Engeln, räumte Pfarrer Walter Hein (Rodenberg) ein. Die Engel stünden eher versteckt hinter den Erlebnissen der Jünger. „Das Michaelisfest ist zutiefst Christfest“, führte er aus. „Es ist keine offene Frage, ob alles zum Teufel geht und wir mit – oder ob die Engel uns hindurchbegleiten ins Paradies.“ Das Evangelium sei „Kampfansage, nicht Zuckerguss“. Gott stelle jeden von uns an seinen Platz. Und „wo wir uns ihm zur Verfügung stellen, wird der eine und andere von uns zum Engel werden – ganz ohne Flügel.“

Auch im weiteren Verlauf war der Gottesdienst unter der Gesamtleitung von Antje Ney (Hanstedt/Nordheide) und Carsten Crüger (Bremen) musikalisch reich ausgestaltet.

In der „Geistlichen Chormusik“ am Nachmittag waren viele kirchenmusikalisch aktive Gruppen des Bezirkes beteiligt: der aus 80 Sängerinnen und Sängern der Gemeindechöre gebildete Gesamtchor, die Lutherische Bläsergruppe unter Wolfgang Knake (Lage), ein von Ute Rabe (Bielefeld) geleitetes Blockflötensensemble sowie aus Hannover die Bethlehem Voices mit Band, dirigiert von Susanne Gieger (Hannover). Matthias Müller (Groß Oesingen) ließ die Orgel in das Lob der Engel einstimmen. Und auch der Kinderchor unter Susanne Quellmalz (Königsee) sang und musizierte von den Engeln.

Mit den „Worten zum Thema“ führte Pfarrer Bernd Hauschild (Osna-brück) durch die gut besuchte Nachmittagsveranstaltung. Engel kämen in der Weihnachtsgeschichte gehäuft vor, doch die Menschen, denen sie begegnen, würden meist erschrecken, wenn plötzlich das Licht der Engel „alles sichtbar macht, auch die dunklen Flecken in meinem Leben“. Deshalb müsse erst einmal gesagt werden: „Fürchtet euch nicht.“ In diesem Fall wurde das natürlich gesungen, wie auch die weiteren Inhalte der weihnachtlichen Botschaft.

„Engel entschleunigen unser Leben, die sind für unseren Alltag da“, das zeigte Hauschild an biblischen Beispielen: Der Engel, der Petrus im Gefängnis weckt (Apostelgeschichte 12), fordert ihn erst einmal auf, sich Stück für Stück anzuziehen: Gürtel, Schuhe, Mantel. Der Engel im Alten Testament, der Elia unterm Wachholderstrauch weckt, fordert ihn erst einmal auf, zu essen und zu trinken. Gottes Engel brächten uns auf den Weg. Der sei oft zunächst unklar, doch wie in der Ostergeschichte könnten wir losgehen und über Leid und Schmerz hinaussehen, um schließlich beim Jubel über die Auferstehung anzukommen. Und dieser Osterjubel erklang dann in verschiedenen Variationen und riss die Festgemeinde mit.

„Engel haben etwas mit Gottvertrauen zu tun“, so hieß es am Ende des Themas. Wir dürften darauf vertrauen, dass uns Engel begegnen, dass Gott uns führt und leitet und dass jeder von uns auch Engel sein kann. Das geschehe oft ganz unaufgeregt und ohne Absicht – einfach durch die schlichte Lebensäußerung von Christinnen und Christen. Diese Inhalte und erneutes Gotteslob erklangen in modernen Melodien und Rhythmen, und alles mündete schließlich ein in das strahlende Gloria in D-Dur aus dem Magnificat von Johann Sebastian Bach (1685-1750).

## In Berlin: Marsch für das Leben

### SELK-Bischof predigt im ökumenischen Gottesdienst

*Berlin, 29.9.2009 [selk]*

Am 26. September fand in Berlin der diesjährigen Marsch für das Leben statt, zu dem der Bundesverband Lebensrecht aufgerufen hatte. Die Veranstaltung begann mit einer Kundgebung in der Nähe des Alexanderplatzes, die der neu gewählte Bundesvorsitzende des Verbandes Martin Lohmann mit einer Ansprache über die Bedeutung des Lebensschutzes begann. Im anschließenden Interview mit dem österreichischen Weihbischof Dr. Andreas Laun wurde die Bedeutung auch des ungeborenen Lebens deutlich. Nach einem Lied des Liedermachers Wolfgang Tost folgte ein Interview mit der Paralympics-Siegerin Michaela Fuchs, die auf die Benachteiligungen behinderter Menschen im Alltag hinwies und eine Verbesserung der Lebensumstände einforderte. Diese Widrigkeiten seien allerdings kein Grund, das Leben nicht auch als behinderter Mensch lieben zu können, sagte sie. Sie spreche sich deutlich gegen Abtreibung aus, denn sie lebe sehr gern. Zum Schluss der Kundgebung erzählte eine junge Frau, dass sie ihr Leben allein Gott zu verdanken habe, denn ihre Mutter hatte sich gegen sie entschieden und eine Abtreibung versucht. Im Alter von etwa 20 Jahren, so die junge Frau weiter, habe sie selbst eine Abtreibung durchführen lassen, unter der sie bis heute leide. Doch ihre Bekehrung zum christlichen Glauben und die Vergebung durch Jesus Christus habe sie frei von ihrer Sünde gemacht, sodass sie sich nun auf ihr Kind im Himmel freuen könnte.

Im Anschluss an die Kundgebung fand ein Schweigemarsch von rund 1.300 Menschen durch Berlin-Mitte statt, bei dem weiße Holzkreuze

getragen wurden. Auf diese Weise wurde an die etwa 1.000 abgetriebenen Kinder je Werktag in Deutschland gedacht. Der Marsch endete an der katholischen St. Hedwigs-Kathedrale, in der sich ein ökumenischer Gottesdienst anschloss. Bischof Hans-Jörg Voigt von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) wies in seiner Predigt darauf hin, dass die massenhaften Abtreibungen in Deutschland keiner Zeitung in Deutschland eine Schlagzeile wert seien. Dabei würden jährlich Leben in der Größenordnung der Einwohnerzahl der Stadt Fürth abgetrieben. Im Hinblick auf die Zurufe der Demonstrationsgegner „Hätt’ Maria abgetrieben, wärt ihr uns erspart geblieben.“ sagte der Bischof, dass Jesus Christus zwar nicht abgetrieben, gleichwohl aber später von Menschen umgebracht worden sei. Dennoch lebe er heute. Voigt rief die Gottesdienstgemeinde dazu auf, den Abtreibungsbefürwortern mit Gottes Liebe zu begegnen. Darüber hinaus ermutigte er dazu, sich für das von Gott geschenkte Leben einzusetzen.

Die gesamte Veranstaltung fand unter massivem Einsatz der Polizei statt, die die rund 400 Demonstrationsgegner von den Lebensrechtlern fernhielt. Dennoch gelang es, die friedliche Demonstration durch Unterwanderung zu stören und die meist christlichen Lebensschützer mit Hass- und Schmährufen zu belegen. Symbolisch dafür mag die angezündete Bibel stehen, die den Marschierenden vor die Füße geworfen wurde.

### „Suchst Du noch oder glaubst Du schon ...?“ Missionarische Woche bei SELK in Hannover

*Hannover, 29.9.2009 [selk]*

Vom 6. bis zum 20. September führten die Bethlehemsgemeinde und die St. Petri-Gemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen

Kirche (SELK) – verbunden mit dem Projekt „Sendfahrt“ – eine „Missionarische Woche“ unter dem Motto „Suchst Du noch oder glaubst Du schon ...?“ durch.

Das aus verschiedenen Gemeinden der SELK angereiste Sendfahrtteam um Pfarrer Harald Karpe war während der „Missionarischen Woche“ im Umfeld der beiden SELK-Gemeinden unterwegs, um an den Türen zu klingeln und mit Veranstaltungsflyern persönlich zu den Veranstaltungen der Gemeinden einzuladen. Konzerte der in der Bethlehemsgemeinde beheimateten „Bethlehem Voices“ sowie der Posaunenchor beider Gemeinden gehörten ebenso zum Veranstaltungsangebot wie der Auftritt von Demetri Betts mit „Rhythmen und Inputs“ sowie Vortragsabende mit Pfarrer Dr. Horst Neumann (Bad Malente), dem früheren Direktor der Medienmission „Lutherische Stunde“, und SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover). Für zwei Tage hatte der Kindermissionar Achim Ullrich (Sehnde) sein „Kids-Mobil“ auf einem Spielplatz in Hannovers Südstadt stationiert, die Gemeinden hatten dazu ein Elterncafé organisiert. Eingeladen wurde auch zu den Gottesdiensten.

**selk.info | ERINNERUNG**

### Margarete Lenk – Pfarrfrau und Dichterin (\* 29. August 1841, † 30. Oktober 1917)

*Margarete Lenk, geb. Klee, war die Frau des aus Dresden stammenden Pfarrers Emil Lenk (1839-1907), der aus der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens kommend in die Evangelisch-Lutherische Freikirche Sachsens übergetreten und zuletzt Pfarrer in Grün/Vogtland war. Geboren wurde die bekannte Kinder- und Jugendschriftstellerin am 29. August 1841 in Leipzig. Ihr Vater Julius Ludwig Klee, seines Zeichens Gymnasiallehrer machte Karriere und wurde 1849 Gymnasi-*



*aldirektor in der sächsischen Hauptstadt an der Elbe. Er erzog seine Tochter und deren Geschwister im Sinne klassisch-humanistischer Bildung.*

*Margarete Lenk hatte wohl die pädagogische Ader ihres Vaters geerbt und sie hat mit diesem Pfund erfolgreich gewuchert. Erste Proben ihrer erzieherischen Begabung durfte sie bei ihren Geschwistern unter Beweis stellen. Das sprach sich herum und bald gesellten sich auch andere Kinder dazu; unter anderem die des bekannten und aus der sächsischen Pfefferkuchenstadt Pulsnitz bei Dresden stammenden Künstlers Emil Rietschel (1804-1861), der u.a. das Goethe-Schiller-Denkmal in Weimar und der Welt größtes Luther-Denkmal in Worms geschaffen hat. Im Jahre 1863 war Margarete Lenk bereits examinierte Lehrerin. In dieser Zeit lernte sie den - ihr als Religionslehrer empfohlenen - Kandidaten der Theologie Emil Lenk kennen, dessen Verlobte sie bald wurde.*

*Lenk wurde Pfarrer von Siebenlehn bei Freiberg und damit war der Weg frei zum Traualtar, den Margarete Lenk mit ihm dann 1868 auch beschrift. Mit ihrem Mann ging sie gute und raue Wege in der Nähe und in der Ferne: Sie waren Pfarrersleute (so sagt man im lutherischen Sachsen) in der Landeskirche Sachsens, in den USA bei den Missionsarbeitern und in Kirchengemeinden der Evangelisch-Lutherischen Freikirche Sachsens; zuletzt in Grün/Vogtland. Leider sind dem Ehepaar Lenk eigene Kinder versagt geblieben, doch ist gerade Margarete Lenk eine Menge Kinder aus verschiedenen Ländern zugewachsen. Die großartige Erzählerin begann nach der Rückkehr aus den USA im Jahre 1889 mit dem Schreiben und war damit eine berufstätige Pfarrfrau. Einen Tag vor dem Reformationsfest 1917 wurde die Schriftstellerin in Dresden von der Zeit in die Ewigkeit abgerufen.*

*Die Zahl ihrer Bücher ist groß und manche sind noch in jüngster Zeit aufgelegt worden. Viele wurden in verschiedene Sprachen übersetzt. Zu den bekanntesten Büchern zählen unter anderem „Die Pfarrerskinder“ und „Lenas Wanderjahre“.*

*Im ersten beschreibt sie das Schicksal von Pfarrerskindern im Dreißigjährigen Krieg (1618-1648), die schwere Wege geführt werden und doch den Gott erleben, der auf rauen Wegen die „rechte Pflege“ gibt. Wenn ich dabei an meine ersten landeskirchlichen Kirchengemeinden in Sachsen denke, kann ich das sehr gut nachempfinden. Das Dorf mit dem Pfarrsitz etwa hatte nach 1648 nur noch fünfzehn Einwohner! Die Chronik wusste um viele schwere Schicksale.*

*In „Lenas Wanderjahre“ lässt Margarete Lenk am Schicksal eines Mädchens teilhaben, das wegen der beruflichen Aufgaben ihres Vaters mit dem in die USA muss. Der Forschungsreisende lässt sie bei Verwandten. Das Mädchen sieht der Reise mit gemischten Gefühlen entgegen und erfährt, dass Gott, der aus der Heimat führt, auch in der Fremde der Gott ist, der mitgeht – mit seinem Volk und mit Einzelnen aus seinem Volk und dies über Berge und durch Täler.*

Autor der Reihe „Erinnerung“:  
Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß,  
Tribünenweg 2, 33649 Bielefeld

## JuWin JUGENDWERKS- INFORMATIONEN

### Zur Begrüßung Pizza und am Samstag Konzert Jugendfestival der SELK in Wolfhagen

Homburg/Efze, 11.9.2009 [selk]

Der Vertrag ist unterschrieben, nun ist es offiziell: Die bekannte christ-

liche Band „Make Up Your Mind“ (MUYM) aus Holland gibt am 10. Oktober ein exklusives Konzert für die Teilnehmenden des Jugendfestivals der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Damit ist das Jugendfestival in Wolfhagen, das vom 9. Oktober bis zum 12. Oktober vom Jugendwerk der SELK veranstaltet wird, um eine echte Attraktion reicher!

Die jungen Holländer, die seit der Jahrtausendwende zusammen auftreten, stellen sich selbst so vor: „Raving guitars, grooving beats, an energetic horn section and a lead singer who's hard to keep track of, while jumping and bouncing around on stage.“ Die sieben engagierten Christen sorgen mit einem Mix aus Ska, Punk, Rock und Dixie Swing für richtig gute Party-Stimmung.

Natürlich werden auch wieder viele unterschiedliche Workshops zum Thema angeboten. Das Thema „ACTIVE. Gott belebt“ soll den Teilnehmenden zeigen, wie Gott den Menschen täglich mit Leben füllt und ihm die Kraft gibt aktiv zu sein – für Gott, sich und andere. Da wird engagiert über den Glauben diskutiert und wie er weitergegeben werden kann. Politik und gesellschaftliches Engagement werden in den Blick genommen. Es wird gemalt, gesagt, gestaltet. Es geht um Gottesbegegnungen in Literatur, Film, Musik und Fußball. Inline-Skating und die Trendsportart Parcour werden ausprobiert. Nach einem speziell für das Jugendfestival gestalteten Hauptgottesdienst werden die Teilnehmenden bei einem Gabenabend über die Gaben nachdenken, die Gott ihnen und anderen geschenkt hat – und über deren Verwendung.

Und damit das Ganze gleich gut losgeht, gibt es als besondere Willkommensgeste am Anreiseabend „Pizza satt“ zu essen.

## 20 mögliche Einsatzstellen Neuer Jahrgang beim FSJ hat begonnen

*Homburg/Efze, 18.9.2009 [selk]*

Ein neuer Jahrgang im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) hat Anfang August begonnen. Es ist bereits der zehnte Durchgang, seit die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) das FSJ neu strukturiert und das Jugendwerk mit der Durchführung beauftragt hat.

Ein Jahr lang werden die Jugendlichen nun in verschiedenen Einsatzstellen arbeiten. Dazu gehören neben Altenpflegeeinrichtungen auch Projekte in der Jugend- und Gemeindefarbeit sowie der Ökologie. Auch an Schulen und an der Lutherisch-Theologischen Hochschule in Oberursel ist ein FSJ möglich.

Mitte September haben sich alle Freiwilligen zum ersten Mal mit der FSJ-Referentin Katharina Lochmann zum Einführungsseminar im Lutherischen Jugendgästehaus in Homburg getroffen. Neben dem gegenseitigen Kennenlernen und der üblichen Belehrung über Rechte und Pflichten standen z.B. eine ganz praktische Einübung von Hebetechniken für die Arbeit in Pflegeheimen und eine Information über Demenzerkrankungen auf dem Programm. Hauptjugendpfarrer Henning Scharff stellte den Freiwilligen den Träger ihrer Einsatzstellen vor, die SELK. Und er übte mit ihnen Wege ein, sich einem biblischen Text zu nähern, mit dem Ziel, im Laufe des Jahres selber einmal eine der Tagesandachten auszugestalten zu können.

Während eines Jahrganges werden die Jugendlichen insgesamt fünf Mal für eine Woche zusammenkommen, um sich über ihre Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam ihr freiwilliges Engagement zu reflektieren. Darüber hinaus ermöglichen diese Bildungsseminare Persönlichkeitsentwicklung, soziale, interkulturelle und politische Bildung, be-

rufliche Orientierung sowie das Lernen von Beteiligung und Mitbestimmung. Sie sollen das Interesse an gesellschaftlichen Zusammenhängen wecken und die Erfahrung gelebten Glaubens ermöglichen.

## Geistliche Oasen im Advent Besondere Freizeitangebote im Lutherischen Jugend- gästehaus Homburg

*Homburg/Efze, 21.9.2009 [selk]*

Gerade in der Adventszeit den Alltag mal hinter sich zu lassen, die Hektik der Vorweihnachtszeit zur Seite zu schieben, sich eine Auszeit zu gönnen, zur Ruhe zu kommen, mit Gott in Kontakt zu treten – darum geht es bei dem Freizeitangebot „Aufatmen – Geistliche Oase Homburg“, das vom Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) angeboten wird. „Ein Wochenende im Advent die Seele streicheln“, so drückt es Hauptjugendpfarrer Henning Scharff aus, der die Wochenenden am 1. und 2. Advent gemeinsam mit Dorthe Kreckel und Katharina Müller leiten wird.

Gemeinsam werden die Teilnehmenden verschiedene Möglichkeiten ausprobieren, das eigene geistliche Leben zu gestalten. Gesang und Gebet gehören dabei ebenso dazu wie Zeiten der Stille, der Ruhe und der Meditation. Der passende Ort dafür ist das über 500 Jahre alte Lutherische Jugendgästehaus in Homburg mit seinem wunderschönen Fachwerk-Ambiente.

Die Geistliche Oase wird am 1. Advent für junge Erwachsene (etwa 17 bis 35 Jahre) durchgeführt. Am 2. Advent richtet sich dieses Angebot an erwachsene Christen aller Alterslagen, die einmal bewusst aufatmen wollen. Die Veranstaltungen finden von Freitagabend bis Sonntagmittag statt. Anmeldeschluss beim Jugendwerk der SELK ist jeweils der 9. November.

## AUS DEM WELTLUTHERTUM

### USA: LCMS-Pastor in afrikanischer Kirche zum Generalsekretär gewählt

*St. Louis, 2.9.2009 [reporter online]*

Pfarrer Dr. Berhanu Ofgaa von der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) ist zum Generalsekretär der größten lutherischen Kirche in Afrika gewählt worden. Ofgaa, der derzeit unter afrikanischen Einwanderern im US-Bundesstaat Ohio arbeitet, kehrt in sein Heimatland Äthiopien zurück, um kirchenleitend in der äthiopischen evangelischen Kirche Mekane Yesus (EECMY) zu arbeiten. Mit fünf Millionen Mitgliedern ist die EECMY die zweitgrößte lutherische Kirche der Welt.

Der Präses der LCMS, Pfarrer Gerald B. Kieschnick, wie auch der Vorsitzende des LCMS-Ausschusses für kirchliche Beziehungen, Dr. Samuel Nafzger, begrüßten die Wahl Ofgaas. Dadurch könnten die guten Beziehungen zwischen beiden Kirchen weiter gefestigt werden.

2002 war Ofgaa Pfarrer der LCMS geworden. Kurz darauf promovierte er am Concordia Theological Seminary in Fort Wayne im Fach Missionskunde zur Auswirkung ethnischer Homogenität auf die Missionsarbeit der Kirche. In seinem Heimatland gebe es 80 unabhängige Sprachgruppen mit 200 Dialekten. Das sei für seine Kirche oftmals eine große Herausforderung, so Ofgaa.

Vor seiner Übersiedlung in die USA, hatte Ofgaa acht Jahre als Präsident des EECMY-Bezirks Mitte in West-Äthiopien und acht Jahre als Präsident des zentralen Äthiopien-Bezirks, rund um die Hauptstadt Addis Abeba gearbeitet. LCMS und EECMY stehen zwar nicht in Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft, arbeiten aber in Missionsfragen immer wieder zusammen. Diese

Beziehung werde durch einen Generalsekretär Ogfaa sicher gefördert, so Dr. Daniel Mattson vom Missionswerk der LCMS.

### **Österreich: Gedenken an Protestantenvertreibung im Zeichen der Versöhnung 1837 wurden 427 Zillertaler Protestanten aus ihrer Heimat vertrieben**

*Innsbruck, 18.9.2009 [epd Ö]*

Im Zeichen der Versöhnung und des gemeinsamen Einsatzes für den Frieden in der Zukunft stand das Gedenken anlässlich der Vertreibung von 427 Zillertaler Protestanten aus ihrer Heimat im Jahre 1837 in der Pfarrkirche Mayrhofen im Zillertal. Die Vertreibung der Zillertaler Protestanten sei für Katholiken „kein Ruhmesblatt“, sie sei mit „Scham und der Bitte um Vergebung verbunden“, sagte der Innsbrucker römisch-katholische Bischof Manfred Scheuer bei der Gedenkveranstaltung.

Scheuer wie auch die evangelische Superintendentin Luise Müller erinnerten daran, dass die Vertreibung der Zillertaler Protestanten zu einem Zeitpunkt erfolgte sei, als das Toleranzpatent von Kaiser Joseph II. bereits mehr als 50 Jahre in Kraft war. Seit 1781 sei den Protestanten im Kaiserreich die private und ab einer bestimmten Gemeindegroße auch öffentliche Religionsausübung erlaubt gewesen.

Im fast vollständig katholischen Tirol allerdings hätten die politischen und kirchlichen Entscheidungsträger noch Jahrzehnte hindurch die Umsetzung des Toleranzpatentes hintertrieben. Unter anderem sei dies damit begründet worden, dass der katholische Glaube unverzichtbar zur Identität Tirols gehöre. Man habe die Protestanten als Gefahr für Tirol angesehen und sich auch nicht geschämt, sie zu kriminalisieren.

Bischof Scheuer kritisierte all jene gegenwärtigen Tendenzen in der

Gesellschaft, wo Mitmenschen ausgegrenzt und Feindbilder geschaffen würden. Es sei ein Ausdruck von menschlicher Schwäche und nicht von Stärke, „anderen Menschen und Völkern von vornherein mit Abwertung und Verdacht zu begegnen oder alle, die sich nicht angleichen und unterwerfen, ins Lager der Feinde zu verweisen“, betonte der Bischof. Demgegenüber mahnte er gegenseitigen Respekt und die Achtung der Menschenwürde an.

Superintendentin Müller sprach die Vermutung aus, dass das „dunkle Kapitel“ des Jahres 1837 heute noch nicht wirklich bewältigt und aufgearbeitet sei. Dies sage sie „auch unter dem Eindruck mancher Politikerreden heuer im Jubiläumsjahr“. Müller wies auch darauf hin, dass im Zillertal heute rund 200 Evangelische leben. Der Tourismus allerdings habe auf die evangelische Kirche Auswirkungen wie kaum in einem anderen Gebiet: „Trauungen von Touristen werden hier wie kaum anderswo gewünscht“, so Müller.

Zu den Beziehungen zur katholischen Kirche meinte die Superintendentin, dass die Ökumene ihre „Hochs und Tiefs“ habe. Unter Frauen werde die Ökumene „gut gelebt“, an manchen Orten gäbe es auch gute Zusammenarbeit mit den katholischen Priestern. Manchmal sei allerdings auch ein „Rückschritt“ zu beobachten, „wenn es beispielsweise abgelehnt wird, dass für evangelische Begräbnisse die katholischen Glocken geläutet werden, oder wenn eine gemeinsame Religionsunterrichtsstunde abgelehnt werde mit den Worten: Da könnten wir ja gleich die Moslems holen.“

### **VELKD: Kirche mit Zukunft Kirchenleitung zieht positive Bilanz ihrer Amtszeit**

*Hannover, 11.9.2009 [velkd]*

Die Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) nahm die Sitzung am 10./11. September in

Hannover zum Anlass, eine Bilanz der zurückliegenden 6-jährigen Amtszeit zu ziehen.

Im Prozess zu einer stärkeren institutionellen Verbindung zwischen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der VELKD sehe die Kirchenleitung die Chance, das Profil der VELKD zu stärken und auszubauen und die Ergebnisse ihrer Arbeit für die Gemeinschaft der Gliedkirchen fruchtbar zu machen.

Die VELKD sei eine Kirche, die in besonderer Weise die kirchliche Arbeit vor Ort fördere und sich zugleich als Glied der weltweiten lutherischen Gemeinschaft verstehe. Vor diesem Hintergrund messe die Kirchenleitung der kontinuierlichen Arbeit an Orientierung gebenden und praxisgerechten Projekten, Fortbildungen und Publikationen hohe Bedeutung bei. Dies drücke sich auch in der Arbeit des Theologischen Studienseminars (Pullach bei München), des Gemeindekollegs (Neudietendorf bei Erfurt) und des Liturgiewissenschaftlichen Instituts (Leipzig) aus. Durch die enge Verbindung mit dem Lutherischen Weltbund (LWB) stehe die VELKD in einem anregenden und fruchtbaren Austausch mit Christinnen und Christen in aller Welt.

### **Ungarn: Steht das Religions- lehrgesetz vor der Streichung?**

**Staatliche Subventionen  
durch Wirtschaftskrise  
gefährdet**

*Budapest, 1.9.2009 [kalme]*

Alle Jahre wieder geht das Thema „Kirchenfinanzierung“ durch die ungarischen Medien und stellt damit ein Thema dar, das das Bild der Kirchen in der gesellschaftlichen Wahrnehmung nachhaltig prägt.

Ein Kirchensteuersystem gibt es in Ungarn nicht, die Gemeinden finanzieren sich und ihren Pfarrer haupt-

sächlich aus freiwilligen Zuwendungen ihrer Gemeindemitglieder. Der Staat unterstützte die Kirchen bisher jedoch unter anderem in der Bezahlung des Religionsunterrichts und in Form einer Zusatzzahlung an Pfarrer, die in Ortschaften mit weniger als 5.000 Einwohnern tätig sind.

Auf einer Pressekonferenz am 31. August 2009 unterrichteten die Oppositionspolitiker Zsolt Semjén (Vorsitzender der KDNP, Christliche Demokratische Volkspartei) und Zoltán Balog (Fidesz, Bund Junger Demokraten) die Öffentlichkeit darüber, dass die ungarische Regierung die Streichung der genannten staatlichen finanziellen Leistungen an die Kirche plant. In der Budgetplanung 2010 sei sowohl der Religionsunterricht als auch die Zusatzzahlung an Pfarrer in dörflichen Gegenden mit null Forint veranschlagt. Von dieser Regelung wären vor allem diejenigen Lehrer betroffen, die mit dem Gehalt für den von ihnen erteilten Religionsunterricht ihre Existenzgrundlage sichern. Doch auch viele Pfarrer würden die Streichungen empfindlich treffen. Wenngleich der Stundenlohn für Religionsunterricht deutlich geringer ist als für andere Fächer, stellen die Bezüge für den Unterricht einen beträchtlichen Teil - in manchen Fällen gar bis zu 40 Prozent - vieler Pfarrersgehälter dar.

Zoltán Szabó, Mitglied der in Regierungsverantwortung stehenden Partei MSZP (Sozialistische Partei Ungarns) und Vorsitzender des Bildungsausschusses, versuchte zu beschwichtigen. Am 1. September teilte er mit, dass er nicht glaube, dass für die bewussten Zahlungen gar kein Geld bleibe. Doch wegen der Wirtschaftskrise seien die Einnahmen im Haushaltsplan um acht bis zehn Prozent zurückgegangen, weshalb auch die kirchliche Unterstützung nicht ohne jede Beschränkung weiterlaufen könne. Konkretere Informationen nannte Szabó nicht.

## Russland: ELKRAS-Generalsynode wählt August Kruse zum Erzbischof

*St. Petersburg, 20.9.2009 [elkras]*

Vom 16. bis zum 19. September 2009 tagte in der Petrikerkirche in St. Petersburg die III. Generalsynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland und anderen Staaten (ELKRAS). Das Thema der Synode, sowie mehrere Diskussionen an diesen Tagen war „Gemeinschaft über Grenzen“.

Vorangegangen waren Gespräche auf breiter Ebene untereinander und mit den Partnern zur zeitgemäßen Gestalt der ELKRAS. Eine verbindliche Kirchengemeinschaft soll auch in der Zukunft bewahrt werden, auch wenn die Mitgliedskirchen heute ihren Dienst in verschiedenen souveränen Staaten leisten.

Uhland Spalinger, Bischöflicher Visitor der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche der Ukraine hielt das Grundsatzreferat. Die Bewahrung der Gemeinschaft ist zentrales Thema in der Bibel und in der Kirchengeschichte. Im Blick auf die gegenwärtige Situation der ELKRAS plädierte er für die Stärkung der geistlichen Gemeinschaft auf der Grundlage des lutherischen Bekenntnisses. Diesem Ziel dienen die zahlreichen Partnerschaften mit anderen Kirchen und Gemeinden. Wichtig seien besonders auch die weltweite Gemeinschaft im Lutherischen Weltbund, in der Konferenz Europäischer Kirchen und in der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa

In fünf Kommissionen ging es um wesentliche Bereiche des kirchlichen Lebens in der ELKRAS.

Die Verfassungskommission arbeitete an der Revision der Verfassung mit dem Ziel den heutigen Bedürf-

nissen der Mitgliedskirchen in ihren Staaten gerecht zu werden. Die liturgische Kommission verabschiedete Liturgien für Kasualgottesdienste und Segenshandlungen. Die Kommission zu Partnerschaften vermittelte ein eindrucksvolles Bild von der Vielzahl von Partnerschaften in andere Länder und zu anderen Gemeinden und Kirchen. In der Kommission „Kirchliche Dienste“ wurde deutlich, wie intensiv in vielen Kirchen und Gemeinden die Kinder und Jugendarbeit, die Frauenarbeit und besonders auch die Diakonie in wenigen Jahren gewachsen ist.

Die Generalsynode beschäftigte sich auch mit den Wahlen der Verantwortungsträger. Sie wählte August Kruse, den Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Ural, Sibirien und Ferner Osten zum Erzbischof der ELKRAS. Er bat Erzbischof Dr. Edmund Ratz, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Europäisches Russland, das Amt des Stellvertretenden Erzbischofs zu übernehmen. Ratz erklärte sich dazu bereit. Die Absprache über die Verteilung der Aufgaben ist erfolgt. Am letzten Tag der Synode in einem Abendmahlsgottesdienst wurde der neu gewählte Erzbischof August Kruse in sein Amt eingeführt.

## AUS DER EVANGELISCHEN WELT

### Altbischof Horst Hirschler erhält Jubiläums- Predigtpreis 2009

*Bonn/Hannover, 31.8.2009  
[epd/selk]*

Der hannoversche Altbischof Horst Hirschler (75) erhält für sein Lebenswerk den Jubiläums-Predigtpreis 2009 des Verlags für die Deutsche Wirtschaft. Der Theologe zähle zu den profiliertesten

evangelischen Predigern und genieße auch in anderen Kirchen hohe Anerkennung, erklärte der Fachverlag am 31. August in Bonn. Die Verleihung des nicht dotierten Preises findet am Buß- und Betttag (18. November) in der Bonner Schlosskirche statt. Mit der Ehrung soll die Redekunst in den Kirchen gefördert werden.

Hirschler leitete von 1988 bis 1999 die größte evangelische Landeskirche mit knapp drei Millionen Mitgliedern. Er war zudem Leitender Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands sowie Mitglied im Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Hirschler, der nach einer Ausbildung zum Elektriker Theologie studierte, ist Vorgänger von Landesbischofin Margot Käßmann. Von 1990 an war er außerdem sieben Jahre lang einer der Vizepräsidenten des Lutherischen Weltbundes.

Der Verlag für die Deutsche Wirtschaft zeichnet mit seinem zum zehnten Mal vergebenen ökumenischen Predigtpreis zudem die Theologen Kathrin Oxen, Wolfgang Herrmann und Fritz Penserot aus. Oxen, Pastorin der evangelisch-reformierten Gemeinde Bützow in Mecklenburg, werde für eine Predigt über das älteste Lied der Bibel, das so genannte Mirjam-Lied (2. Mose 15,20f.), geehrt. Den Sonderpreis in der Kategorie „Beste Predigt im Fernsehen, Rundfunk und Internet“ erhalten der Ruhestandspfarrer Wolfgang Herrmann (Geilnau an der Lahn) und Pfarrer Fritz Penserot (Schloss Burg an der Mosel), Senderbeauftragter für den Privatfunk der EKD. Herrmann befasste sich Pfingsten 2008 in einer Evangelischen Morgenfeier im Hessischen Rundfunk mit Joseph Haydn. Penserot interpretierte in einer Kurzanzeige für Radio Rheinland-Pfalz (RPR1) das Vaterunser.

Ausgezeichnet wurden bislang unter anderen der Kabarettist Hanns Dieter Hüsch (1925-2005),

der Erfurter katholische Bischof Joachim Wanke, der Rhetorik-Professor Walter Jens, die Ordensschwester Isa Vermehren (1918-2009), der evangelische Theologe Jörg Zink und der Theologieprofessor Eberhard Jüngel. Die zwölfköpfige ökumenisch besetzte Jury umfasst Theologen sowie Publizisten.

### **Kirche unterstreicht Bedeutung der Kinderbibeln Ausstellung im Zentralarchiv der pfälzischen Kirche**

*Speyer, 5.9.2009 [idea/selk]*

Seit Jahrhunderten spielen Bibeln für Kinder eine wichtige Rolle bei der Weitergabe der christlichen Botschaft. Darüber informiert jetzt eine Ausstellung im Zentralarchiv der Evangelischen Kirche der Pfalz in Speyer. Kinderbibeln seien für die evangelische Kirche, die die Heilige Schrift als alleinige Grundlage und Norm des christlichen Glaubens hat, ein zentrales Thema, sagte der pfälzische Kirchenpräsident Christian Schad bei der Eröffnung der Ausstellung am 1. September. Kinder müssten mit der „Urkunde“ des christlichen Glaubens bekannt gemacht werden, um sie auf diese Weise zu einem verantworteten und selbstständigen Christsein zu ermutigen. Die vom Vorsitzenden des Pfälzischen Bibelvereins, Pfarrer Michael Landgraf, gestaltete Schau steht unter dem Motto „Kinderbibeln damals – heute – morgen“. Auf 14 Tafeln informiert die Ausstellung unter anderem über die ersten Bibeln für „Kinder und Unverständige“ in der Reformationszeit und die Lernbibeln für Schule und Gemeinde im 18. und 19. Jahrhundert. Einen Schwerpunkt bilden die Kinderbibeln des 20. Jahrhunderts. Zum Probelesen stehen auch aktuelle Ausgaben bereit. Die Ausstellung im Zentralarchiv der pfälzischen Kirche ist bis zum 5. Februar 2010 zu sehen. Eine Präsentation ist ferner an mehreren Standorten in Deutschland und der Schweiz sowie ab 2010 in Österreich

geplant. Auf Bundesebene wird die Ausstellung auf dem Kindergottesdienst-Gesamttag am 15. Oktober in Erfurt eröffnet.

### **Rabbiner: Sonntagsarbeit keine Gefahr für Religionsfreiheit**

Nachama: Kirchen sollen ihre Mitglieder von Werten überzeugen

*Berlin, 7.9.2009 [idea/selk]*

Verkaufsoffene Sonntage und Feiertagsarbeit gefährden die Religionsfreiheit nicht. Diese Ansicht vertritt der Berliner Rabbiner und Holocaust-Forscher Andreas Nachama. Dabei bezieht er sich auf eine Klage der Kirchen beim Bundesverfassungsgericht. Es soll klären, ob der Verkauf an Sonn- und Feiertagen in Berlin mit dem Grundgesetz vereinbar ist. In diesem Zusammenhang habe der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Bischof Wolfgang Huber (Berlin), die Ansicht vertreten, dass die staatliche Genehmigung von Sonntagsarbeit die Gewährleistung der Religionsfreiheit einschränke, schreibt Nachama in der Wochenzeitung Jüdische Allgemeine (Berlin). Er rät den Kirchen, „vom Judentum zu lernen, dass man den arbeitsfreien Sonntag nicht per Gesetz erzwingen kann“. Religionsgemeinschaften sollten ihre Mitglieder von ihren Werten überzeugen, anstatt sich Hilfe vom Staat zu holen. Das Judentum habe auch in christlich geprägten Gesellschaften überlebt, obwohl die meisten Menschen am Sabbat gearbeitet hätten. In den USA gebe es mehr Möglichkeiten zur Sonntagsarbeit als in Deutschland, ohne dass dort jemand eine Gefahr für die Religionsfreiheit sehe. Zugleich verzichteten immer mehr Menschen an ihrem heiligen Wochentag – Freitag für Muslime, Samstag für Juden (Sabbat) und Sonntag für Christen – auf Alltagsarbeit, holten ihre Familien zusammen und gingen zum Gottesdienst.

Laut Nachama ist auch der innerjüdische Streit, wie das biblische Arbeitsverbot am Sabbat auszulegen sei, „eitel und nichtig“. Die Annahme, man könne einen gänzlich arbeitsfreien Tag erzeugen, könne nur erfüllt werden, wenn andere Menschen die notwendige Arbeit verrichten, um die Welt am Laufen zu halten. Auch an Fest- und Feiertagen brauche man Beschäftigte in Kraftwerken, bei Polizei und Feuerwehr, in Krankenhäusern, Altenheimen und Kuhställen. Die von Nachama geleitete Synagoge gehört zur Union Progressiver Juden in Deutschland, in der 22 liberale jüdische Gemeinden mit etwa 3.000 Mitgliedern zusammenarbeiten. Einige Gemeinden sind auch Mitglied im Zentralrat der Juden in Deutschland, der mehr als 100 Gemeinden mit rund 120.000 Angehörigen umfasst.

### **Methodisten sind seit 50 Jahren im Radio aktiv**

„radio m“ liefert Beiträge für 15 Privatsender und das Internet

*Stuttgart, 12.9.2009 [idea/selk]*

Vor 50 Jahren begann die Evangelisch-methodistische Kirche (EmK) mit der Rundfunkarbeit. Wie ihre Zeitschrift „unterwegs“ (Stuttgart) jetzt mitteilt, bekam am 3. November 1959 der damalige Leiter der Zeltmission, Pastor Gustav Bolay, den Auftrag, evangelistische Viertelstunden-Sendungen mit dem Titel „Gott ruft dich heut“ zur Ausstrahlung über Radio Luxemburg anzufertigen. Später kamen weitere Mittel- und Kurzwellensender im europäischen Ausland dazu, die Mittel- und Osteuropa erreichten. Mit der Einführung des privatrechtlichen Rundfunks in Deutschland wurde der Auftrag erweitert und eine Kooperation mit der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) eingegangen. Seither produziert die 1987 gegründete Privatsenderagentur „radio m“ in Stuttgart Kurzbeiträge. Mitte 2008 wurden die Mittelwellensendungen einge-

stellt. Jetzt werden rund 15 Privatsender beliefert, darunter Klassik Radio und Regionalsender in den Bundesländern Niedersachsen, Baden-Württemberg und Thüringen. Zudem wird die Internetarbeit ausgebaut: Interessenten können auf der Seite [www.radio-m.de](http://www.radio-m.de) Kurzandachten hören, herunterladen oder abonnieren. Daneben gibt es längere Hör- und Magazin-Beiträge. Nach Angaben des Leiters von „radio m“, Pastor Matthias Walter (Stuttgart), steht das „m“ im Namen vor allem für Mission, aber auch für Menschen. „Unsere Beiträge sind unbekümmert fromm“, so Walter.

### **Mecklenburg: Besucherrekord in Deutschlands einziger Hörspielkirche**

13.000 Gäste in mittelalterlicher Dorfkirche in Federow

*Waren, 13.9.2009 [idea/selk]*

Die einzige Hörspielkirche Deutschlands im mecklenburgischen Federow hat ihre fünfte Saison mit einem Besucherrekord abgeschlossen. Zwischen Juni und September besuchten nach Angaben von Projektleiter Jens Franke rund 13.000 Gäste die mittelalterliche Dorfkirche und hörten sich dort Hörspiele an. Im vergangenen Jahr seien rund 8.000 Besucher gezählt worden. Zum Ende der diesjährigen Hörspielsaison am Tag des offenen Denkmals wurden auch die vor über 20 Jahren ausgelagerten Kirchenschätze der Dorfkirche in Federow für einen Tag in dem Sakralbau gezeigt. Zu sehen waren eine italienische Tafelmalerei der Kreuzabnahme Christi aus dem 16. Jahrhundert sowie zwei silberne Kerzenleuchter und eine Grabplatte aus dem 17. Jahrhundert.

Die Idee zu der Hörspielkirche hatten 2003 Pastor Leif Rother (Waren) und der Architekt Jens Franke. Der hatte in Berlin ein „Hörspielkino unterm Sternenzelt“ erlebt und wollte etwas Ähnliches in Federow

verwirklichen, um die aus dem 13. Jahrhundert stammende Feldsteinkirche zu retten. Sie wurde seit Mitte der 80er Jahre nicht mehr genutzt und drohte zu verfallen. Mit Fördergeldern aus der EU baute Franke die Kirche wieder auf. 2006 wurde die Hörspielkirche im Rahmen der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ als eines von 365 Projekten ausgezeichnet – neben Prestigebauten wie der Dresdner Frauenkirche oder dem Kölner Dom.

### **EKD rügt ZDF-Berichterstattung über Evangelikale als „diffamierend“**

*Hannover, 5.9.2009 [epd/selk]*

Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat dem ZDF eine verzerrte und diffamierende Berichterstattung über evangelikale Christen vorgeworfen. Beispiel sei der Beitrag „Sterben für Jesus - Missionieren als Abenteuer“, der am 4. August 2009 im Magazin „Frontal 21“ ausgestrahlt wurde, erklärte die EKD in Hannover. Der Beitrag zeige einen undifferenzierten Umgang mit dem Phänomen des religiösen Fundamentalismus und bediene sich fragwürdiger journalistischer Mittel. „Frontal 21“ zeigte, wie evangelikale Jugendliche auf Missionseinsätze vorbereitet werden. Jugendliche hatten sich dazu bekannt, notfalls für Jesus zu sterben.

Die EKD erklärte: „Die verantwortlichen Journalisten können sich unter einem ‚Märtyrer‘ offenbar nur den islamistischen Selbstmordattentäter vorstellen. Sie scheinen keinerlei Kenntnis von der christlichen Märtyrervorstellung zu haben, nach der ein Märtyrer Gewalt erleidet, aber nicht anderen Gewalt zufügt.“ Keiner der jungen Leute, die in der Sendung befragt wurden, sei auf den Gedanken gekommen, unschuldige Menschen mittels eines Selbstmordattentats mit in den Tod zu reißen, so die EKD.

Negativer Höhepunkt des Beitrags sei die Abmoderation: „Bereit sein, für Gott zu sterben. Das klingt vertraut - bei islamischen Fundamentalisten. Doch auch für radikale Christen scheint das zu gelten.“ Ungeheuerlich ist nach Auffassung der EKD auch die Feststellung: „Für Gott als Märtyrer zu sterben hat eine lange, unheilige Tradition. Auf dem Missionarsfriedhof in Korntal liegen jene, die den Evangelikalen noch heute als Vorbild dienen.“ Gemeint ist die Akademie für Weltmission im baden-württembergischen Korntal.

Die EKD kritisierte weiter, dass in jüngster Zeit evangelische Christen, die der evangelikalen Strömung zugehören, mit pauschaler Kritik überzogen und in den Medien verzerrt dargestellt werden: „Viele von ihnen gehören mit ihrer tiefen persönlichen Frömmigkeit, ihrem nachhaltigen Eintreten für eine missionarische Kirche und ihrem diakonischen Engagement zum Kern unserer evangelischen Gemeinden“, betonte der EKD-Rat in der „Erklärung zur Diffamierung evangelikaler Christen.“

Zuvor hatte der sächsische evangelische Landesbischof Jochen Bohl den ZDF-Beitrag über evangelikale Missionseinsätze in islamischen Ländern als unverantwortlich bezeichnet. Der christliche Medienverbund KEP hatte wegen des Beitrags Programmbeschwerde beim ZDF eingelegt. Ein ZDF-Sprecher sagte, der Fernsehrat des ZDF werde sich mit der Programmbeschwerde beschäftigen.

Im Juni waren zwei deutsche Bibelschülerinnen aus Brake im Jemen ermordet worden. Dies hatte eine Debatte über christliche Missionare im Ausland ausgelöst. Nach Angaben der Bibelschule hatten die jungen Frauen allerdings nicht missioniert, sondern waren als Praktikantinnen im ausschließlich humanitären Dienst in einem staatlichen Krankenhaus eingesetzt.

### **Rheinischer Präses: Nein zu Judenmission Schneider spricht von „theologischem Irrweg“**

*Dortmund, 18.9.2009 [idea/selk]*

Der Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Nikolaus Schneider (Düsseldorf), hat sich gegen Judenmission gewandt. Christen, Kirchen und Missionsgesellschaften würden einen „theologischen Irrweg“ beschreiten, wenn sie im Namen des Evangeliums versuchten, Juden von ihrem Glauben abzubringen und sie zu Mitgliedern christlicher Gemeinden zu machen, sagte er bei der diesjährigen Rabbiner-Brandt-Vorlesung am 17. September in Dortmund. Er könne verstehen, wenn Juden die Missionierung „als eine – wenn auch nicht Menschen mordende, aber die Existenz des jüdischen Volkes bedrohende – Form von Judenverfolgung ansehen“. Laut Schneider sind vor allem jüdische Einwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion das Ziel missionarischer Aktivitäten. Wer sich auf diese Gruppe konzentriere, erwecke den Eindruck, dass Juden für das Christentum geradezu „gekauft“ würden. Gegen finanzielle Zuwendungen und Sozialleistungen sei nichts zu sagen, wenn sie nicht mit der Erwartung verbunden würden, dass im Gegenzug christliche Gottesdienste oder speziell auf Juden ausgerichtete evangelistische Veranstaltungen besucht werden.

Der Präses hält es für unredlich, wenn die Notlagen jüdischer Zuwanderer von christlichen Missionaren ausgenutzt würden. Er bezeichnete Judenmission als ein Zeichen kirchlicher Anmaßung und Ausdruck eines Christusverständnisses, das dem wesentlichen Zeugnis des Neuen Testaments widerspreche.

Die Rabbiner-Brandt-Vorlesungen finden jedes Jahr auf Einladung des Deutschen Koordinierungsrats der Gesellschaften für christlich-

jüdische Zusammenarbeit statt. Zum Präsidium gehören Landesrabbiner Henry G. Brandt (Augsburg), der evangelische Pfarrer Ricklef Münnich (Erfurt) und die (katholische) Geschäftsführerin der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Kassel, Eva Schulz-Jander. Schirmherr ist Bundespräsident Horst Köhler.

### **Freie Gemeinden: Pastorinnen-Frage wird 2010 erneut entschieden Ortsgemeinden sollen weiterhin selbstständig über Berufung bestimmen dürfen**

*Hamburg, 20.9.2009 [idea/selk]*

Der Bund Freier evangelischer Gemeinden (FeG) wird im Jahr 2010 erneut über die Frage abstimmen, ob Frauen in das Amt eines Pastors berufen werden können. Dies gab der Präses des Bundes, Ansgar Hörsting (Witten), bei der jährlichen Versammlung von Gemeindegliederten und Pastoren – dem Bundestag – am 19. September in Hamburg bekannt. Bereits 2008 hatte der Bundestag über die Frage, ob Pastorinnen zugelassen werden sollen, abgestimmt. Dabei war die erforderliche Zweidrittelmehrheit mit 64% knapp verfehlt worden. Die Verfassung des Bundes sieht vor, dass bei erreichter absoluter Mehrheit ein Beschluss zu vertagen ist, „bis nach weiterem Überlegen und Beten mindestens eine Zweidrittelmehrheit bei erneuter Beschlussfassung zu erwarten ist“. Der Antrag der Bundesleitung sieht vor, Frauen in den Status „Pastorin im Bund“ berufen zu können. Ortsgemeinden, die einer solchen Berufung nicht zustimmen können, sollen die Freiheit haben, Frauen als Pastoral-, Gemeinde- oder Jugendreferentin einzustellen oder auch ganz auf eine Einstellung zu verzichten. Damit werde die Selbständigkeit der Ortsgemeinde respektiert und zugleich Gemeinden die Möglichkeit eröffnet, Frauen in den

Pastorinnendienst zu berufen, heißt es in der Begründung der Bundesleitung.

## Statistik: Evangelische Schulen finden immer größere Resonanz

*Hannover/Hildesheim, 11.9.2009  
[epd/selk]*

Evangelische Schulen finden immer größere Resonanz. Nach den jüngsten Zahlen von 2007 gibt es insgesamt 1.134 Schulen in protestantischer Trägerschaft mit rund 168.000 Schülern, wie aus einer neuen Statistik des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Hannover hervorgeht. Darunter sind Grundschulen, Hauptschulen, Real- und Mittelschulen, Gymnasien und Integrierte Gesamtschulen sowie Berufsschulen.

Als das älteste evangelische Gymnasium gilt die 1544 in Hildesheim gegründete „evangelisch-lutherische Andreasschule“. Seit der jüngsten Erhebung seien nahezu weitere 30 Schulen neu gegründet worden oder befänden sich in der Gründungsphase, sagte Uta Hallwirth von der Evangelischen Schulstiftung dem Evangelischen Presbiterat (epd). Vor zehn Jahren waren es noch 873 evangelische Schulen mit rund 123.000 Schülerinnen und Schülern.

In Trägerschaft der katholischen Kirche waren im Schuljahr 2002/2003 insgesamt 708 allgemeinbildende Schulen mit mehr als 320.000 Schülern. Diese Zahl habe sich seither nicht wesentlich verändert, teilte die katholische Deutsche Bischofskonferenz mit. Derzeit werde die Statistik zu Schulen in katholischer Trägerschaft aktualisiert.

Insgesamt gingen im Schuljahr 2007/2008 rund 675.000 Schüler auf allgemeinbildende private Schulen. Das entspricht einem Anteil von 7,3 Prozent an den Schülern insgesamt. Gerade in Ostdeutschland gab es in den vergangenen Jahren einen

Boom von neuen evangelischen Schulen, geht aus der Statistik hervor. So stieg die Zahl in den östlichen Bundesländern von 1999 mit 180 Schulen auf 304 im Jahr 2007.

In ihrer Tradition gehen die evangelischen Schulen, insbesondere die Gymnasien, bis auf die Reformationszeit im 16. Jahrhundert zurück: Vor allem der Humanist und Lutherfreund Philipp Melanchthon (1497-1560) setzte sich für eine breite Schulbildung ein, wie sie damals nur dem Adel und der städtischen Oberschicht zuteil wurde.

Die Schulen in evangelischer Trägerschaft haben der EKD zufolge einen Bildungsauftrag, der sich an den christlichen Werten und einem christlichen Menschenbild orientiert. Großer Wert wird dabei auf ethische Orientierung für die jungen Menschen gelegt.

Neben den evangelischen Schulen, deren Träger Kirchengemeinden, kirchliche Werke oder Landeskirchen sind, gibt es noch freie evangelische Schulen. Im Verband Evangelischer Bekenntnisschulen sind 34 allgemeinbildende Schulen organisiert.

## Erst Standesamt, dann Traualtar Evangelische Kirche legt ihr Verständnis von Ehe und Eheschließung dar

*Hannover, 15.9.2009 [epd/selk]*

In der evangelischen Kirche soll es auch künftig keine ausschließlich vor dem Altar geschlossenen Ehen geben. Eine Trauung ohne vorherige standesamtliche Eheschließung entspreche nicht dem evangelischen Eheverständnis, stellt eine von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) eingesetzte Arbeitsgruppe in einem Gutachten klar, das am 15. September in Hannover veröffentlicht wurde. Damit reagiert die EKD auf die Änderung des Personenstandsgesetzes zum Jahresbeginn, mit dem das Verbot der religiösen Vorastrauung entfiel. Danach

darf sich ein Paar auch dann kirchlich trauen lassen, wenn es zuvor nicht standesamtlich geheiratet hat.

Nach dem evangelischen Verständnis von Ehe bleibe es dabei, dass die kirchliche Trauung eine zivilrechtliche Eheschließung voraussetzt, schreibt der EKD-Ratsvorsitzende, Bischof Wolfgang Huber, im Vorwort. Anders als die katholische Kirche empfiehlt die evangelische Kirche den Landeskirchen, auch in Ausnahmefällen keine kirchliche Trauung ohne vorherige Ziviltrauung vorzunehmen. Eine kirchliche Begleitung für Paare, die ohne Eheschließung dauerhaft zusammenleben, müsse sich deutlich von einem Traugottesdienst unterscheiden, heißt es in dem Gutachten. Für die katholische Kirche gibt es eine „Ordnung für kirchliche Trauungen bei fehlender Zivileheschließung“, die eine kirchliche Trauung ohne Gang zum Standesamt in Ausnahmefällen zulässt. Für diesen Sonderfall ist eine Unbedenklichkeitserklärung des Ortsbischofs erforderlich.

Verfasst wurde die EKD-Orientierungshilfe von Experten aus Theologie, Rechts- und Sozialwissenschaften unter Leitung des kurhessischen Bischofs Martin Hein. Wegen fehlender Erfahrungen mit der neuen Rechtslage und offener Fragen wird das Gutachten ausdrücklich als „Zwischenbericht“ eingestuft. Fragestellungen, die sich durch den Wandel der Formen des Zusammenlebens ergeben, müssten aus evangelischer Perspektive weiter erörtert werden, lautet die Empfehlung.

In dem Gutachten wird daran erinnert, dass sich die evangelische Kirche zunächst gegen die 1875 eingeführte obligatorische Zivilehe gewehrt hatte, sich dann aber auf das Verbot der religiösen Vorastrauung einlassen konnte. Die wesentlichen Merkmale des christlichen Ehebegriffs seien vom staatlichen Recht aufgenommen worden: die Ehe als „öffentlich dokumentierte, dauerhafte, ausschließliche und



freiwillig eingegangene Verbindung von Mann und Frau, die für Kinder offen ist“.

Dem evangelischen Verständnis entspricht es laut Gutachten, „dass die Ehe als bürgerlich-rechtliche geschlossen und ihr in einem Gottesdienst Gottes Segen zugesprochen wird“. Die Rechtsform der Ehe, die sie durch die standesamtliche Trauung erhält, diene dem Schutz der Ehe und besonders des Schwächeren in der Partnerschaft, heißt es in dem EKD-Text. Daher halte die evangelische Kirche „nicht aus Zwang, sondern aus innerer Einsicht“ an der zivilrechtlichen Konsequenz von Eheschließungen fest. Schutz und Ausgleich, wie sie das staatliche Eherecht absichert, ließen sich durch ein unverbindliches Versprechen der Fürsorge nicht ersetzen.

Zurückhaltend werden in dem EKD-Text Überlegungen bewertet, standesamtliche Funktionen von Geistlichen wahrnehmen zu lassen. Dieses Modell ist in einer Reihe europäischer Länder Praxis. Die Unterscheidung von Standesamt und Kirche spiegele die unterschiedliche Zuständigkeit von Staat und Kirche wider, wird argumentiert. Der Standesbeamte beglaubige die Verbindlichkeit einer bestimmten Rechtsform des Zusammenlebens. Bei der kirchlichen Trauung gehe es hingegen um den Zuspruch des Evangeliums für zwei Menschen, die sich für diese Rechtsform entschieden hätten „und dafür Gottes Segen erbiten“. Wenn Pfarrer als Standesbeamte fungierten, „verunklare“ das die unterschiedliche Aufgabe von Standesamt und Geistlichen, lautet ein Einwand.

### **Schiefster Kirchturm der Welt in Ostfriesland verteidigt seinen Rekord**

*Suurhusen/Kr. Norden, 4.9.2009  
[epd/selk]*

Der schiefste Kirchturm der Welt im ostfriesischen Suurhusen bei Emden hat seinen Weltrekord vertei-

digt. Auch im neuen internationalen Guinness-Buch der Rekorde sei der Kirchturm mit seinem Meistertitel verzeichnet, teilte der Pastor der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde, Frank Wessels, am 4. September mit. Der Giebel des Turms überragt seine Grundmauer um 2,47 Meter. Das ist eine Neigung von genau 5,1939 Grad.

Extra für den Suurhusener Turm war 2007 in das Guinness-Buch die neue Rekordkategorie „Der schiefste Turm“ aufgenommen worden. Trotz zahlreicher Bewerbungen um den Titel habe Suurhusen seinen Meistertitel verteidigen können, sagte Wessels. Dass der Turm zum zweiten Mal den Sprung in das Buch geschafft habe, sei etwas Besonderes. Nur ein Bruchteil aller gemeldeten Weltrekorde könnten überhaupt in das Buch aufgenommen werden. Noch weniger würden zweimal erwähnt. Das Buch der Rekorde erscheint in mehr als 100 Ländern.

Bis 2007 galt der schiefe Turm von Pisa als der inoffizielle Weltmeister der schiefen Türme. Erst durch eine Recherche zu einem anderen Thema war die Redaktion des Guinness-Buchs eigenen Angaben zufolge auf Suurhusen aufmerksam geworden. Selbst der Leiter der Rekordabteilung in der Londoner Zentrale, der aus Italien stamme, habe nicht anders gekonnt, als die Schiefelage des Suurhusener Turms als Weltrekord zu bestätigen und Pisa mit aktuell 4,95 Grad Überhang auf die Plätze zu verweisen.

Für das kleine ostfriesische Dorf mit seiner Kirche aus dem 13. Jahrhundert und ihres fast 560 Jahre alten Turmes sei die Auszeichnung etwas besonders Schönes, sagte Wessels. Alljährlich besuchen bis zu 15.000 Gäste Suurhusen mit seinem markanten Kirchturm. Derzeit müsse die Ostseite des Turmes neu verfügt werden, um ein weiteres Eindringen von Regenwasser zu verhindern. Um die 75.000 Euro für die Sanierung aufbringen zu können, habe

die Gemeinde zwei Jahre lang Spenden gesammelt.

## **AUS DER EVANGELISCHEN WELT EXTRA**

*Die Frühjahrsbuchmesse in Leipzig versammelt jedes Jahr viele neu erschienene Bücher, Autoren und ihre Themen. In diesem März kam der Besucher nicht umhin wahrzunehmen, dass die untergegangene DDR von etlichen einer besonderen Betrachtung unterzogen wurde. Ob Politiker, Theologe, Schriftsteller, Schauspieler oder Verleger – zum 20. Jahrestag der erfolgreichen und folgenreichen Revolution erschien dem einen oder anderen das Thema einer neuen Zuwendung reif. Unser Redaktionsmitglied Alberto Kaas hat an verschiedenen Stellen hingehört und hingeschaut. Und gibt zuletzt eine persönliche Buchempfehlung.*

### **Ein Staat wird Geschichte – zur Herbstrevolution 1989**

#### *Begreifen durch Begriffe*

Die DDR, das von der SED-Diktatur geprägte Staatswesen im Osten des heutigen Deutschlands, ist untergegangen – und lebt in der Nachbetrachtung. Streit ist ausgebrochen über die Angemessenheit von Zuschreibungen oder Bezeichnungen für diese verblichene seltsame deutsche Erscheinung.

Die Betrachtung wendet sich einmal der Herrschaftsform zu. Da wird dann vom kommunistischen Unrechtsregime gesprochen oder, wie im Einigungsvertrag, vom „*SED-Unrechts-Regime*“. Sogar Bodo Ramelow, Politiker der Linken, der derzeit um die Übernahme von Regierungsverantwortung in Thüringen ringt, kann den Gehalt solcher Beschreibungen anerkennen. In einem am 19. Mai 2009 in der F.A.Z. veröffentlichten Leserbrief

erklärt er: „Die DDR war eine *Diktatur* mit all den totalitären Strukturen, die zu einer Diktatur gehören“. Der Streit darüber, ob damit die DDR auch als „*Unrechtsstaat*“ anzusehen ist, wird vermutlich weitergehen.

Was mit diesen Stichworten verbunden wird, wird von den Einzelnen geteilt oder aber abgelehnt, je nachdem wie ihr eigenes Erleben und Verstehen der Geschichte war, je nachdem welche Einschränkungen sie erfuhren und welche Ziele sie bewegten.

Als populärer Begriff hat die Chiffre vom „*Fall der Mauer*“ allgemeine Verwendung gefunden. In ihrer starken Bildlichkeit benennt sie die handelnden Personen und wirkenden Kräfte jedoch nicht mit. Sie steht für den Untergang des auf Selbsterhalt ausgerichteten SED-Regimes. Indem sie eigentlich positiv auf die Öffnung der Grenze verweist, bringt sie den Zugang zu allem bisher Verwehrten zum Ausdruck: zu Reise- und Meinungs- und politischer Freiheit.

Der emeritierte Theologieprofessor und SPD-Politiker Richard Schröder hat im Mai in einem Beitrag für die F.A.Z. dafür geworben, den Ostdeutschen den Stolz auf die gelungene *Revolution* zu lassen. Er spricht sich damit zugleich gegen den Begriff aus, der sich deutschlandweit eingebürgert hat: „*die Wende*“. Diesen Ausdruck habe Egon Krenz geprägt, als er Erich Honecker ablöste.

Beinahe exakt den Krenzschen Weg beschritt der Schauspieler Peter Sodann, einst Tatort-Kommissar Bruno Ehrlicher, in einem Messegespräch in der Autoren-Arena der Leipziger Volkszeitung am Morgen des 12. März. Die Leute hätten in Krisenzeiten Unbehagen und Bedenken gegenüber dem Neuen, räumte er ein, „obwohl wir das Neue schon mal hatten, bloß in schlechter Form“. Die Ereignisse vor zwanzig Jahren verlieren in Sodanns Beurteilung alles Revolutio-

näre und beinahe die Legitimation. Vielleicht sind ihm auch nur die Bilder durcheinander geraten. „Ich nenne es *Gefängnisaufrüstung*“, erklärte der damalige Kandidat für das Amt des Bundespräsidenten.

Zuvor hatte der Leipziger Schriftsteller Erich Loest am selben Ort in Bezug auf das zu begehende Jubiläum des Untergangs der DDR vor 20 Jahren gefragt: „Die DDR ist *zusammengebrochen*, was gibt es da zu feiern?“ Dabei gab er auch zu bedenken: Das war für viele und bedeutet noch eine große Umstellung, teils einen Verlust.

Soll es in Berlin, in Leipzig, in Dresden Denkmäler geben, fragte er, bestehende Überlegungen aufnehmend. Und gab in Leipzig als Leipziger seine Antwort. „Wir haben ein begehbares Denkmal, das ist die Nikolaikirche, der Kirchhof mit der Säule darauf!“, äußerte der Autor eines Buches mit eben dem Titel „*Nikolaikirche*“. Sollte es dennoch unbedingt ein Denkmalsgebilde geben müssen, erklärte Loest weiter, so schlage er einen überdimensionierten Trabi vor, der auf dem Rücken liegend präsentiert werde.

### *Begreifen mithilfe von Büchern*

Christian Führer, der mittlerweile emeritierte Pfarrer der Leipziger Nikolaikirche, warb auf der Messe mit der Buchvorstellung seiner Lebenserinnerungen für seine Sicht der „*Revolution, die aus der Kirche kam*“.

Leipzig gedenkt in diesem Jahr in seinem touristischen Angebot – nicht nur der großen Komponisten seiner Stadt, der Gründung der Universität vor 600 Jahren, sondern auch – des „*Tages der Friedlichen Revolution*“, des 9. Oktobers 1989. Damit wird schon eine bestimmte Sicht der Dinge verbreitet.

Wer von „*friedlicher*“ Revolution rede, schreibt der Mitarbeiter der Birthler-Behörde und Buchautor

Ilko-Sascha Kowalczyk, der habe wohl „erst am Abend des 9. Oktober erstmals“ hingesehen. Dass der Staat an diesem Abend in Leipzig nicht eingegriffen, sondern sich zurückgezogen habe, wurde im ganzen Land mit Freude und Erleichterung quittiert. Die Staatsführung hatte nicht die „befürchtete „chinesische Karte““ gezogen, schreibt Kowalczyk in seinem in diesem Sommer erschienenen Buch „*Endspiel. Die Revolution von 1989 in der DDR*“.

Den als Schlüsselerzählung zu bewertenden Klassiker der gerade heißlaufenden Revolutionsgeschichtsschreibung hat Ehrhart Neubert bereits 2008 vorgelegt. Der promovierte Theologe, Pfarrer, Mitbegründer des Demokratischen Aufbruchs und vormalige Fachbereichsleiter der Abteilung Bildung und Forschung bei der Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen der ehemaligen DDR hat sein Werk herausgehen lassen unter dem Titel: „*Unsere Revolution. Die Geschichte der Jahre 1989/90*“. Wer sich dieser Lektüre widmet, darf wieder erfahren, dass es beglückend sein kann, Deutsche Geschichte zu lesen, sie sich erzählen zu lassen. Keiner sollte sich einschüchtern lassen vom gewaltigen Umfang des Buches (die 520 Druckseiten sind von drei Bildteilen durchschossen): Das Abkürzungsverzeichnis, das ausführliche Literaturverzeichnis sowie der Anmerkungs- und Register-Teil umfassen allein 77 Seiten. Hingegen sollte dies den Blick lenken: Der Text wird, gut gegliedert, in einer großen Schrifttype dargeboten; Absätze, Unterüberschriften sowie Gedichte und Lieder, diese in Versen gedruckt, lockern das Erscheinungsbild auf und machen das Lesen vergnüglich.

Bei Neubert tritt die Lebenswirklichkeit der Menschen in der DDR, die sich von Untertanen einer Diktatur zu Bürgern eines Staates erheben, in den Blick: Er gibt dazu Lie-

der, Gedichte und Witze wieder, zitiert aus Schreiben an Behörden, dann später auch an Oppositionelle und Institutionen (den Runden Tisch) und lässt uns teilhaben an dem, was die Menschen skandieren, auf Transparenten, Losungen und in Rufen zur Sprache bringen.

Es ist ein flottes Buch geworden, das Tempo hat und mitreißt, für den Verfasser auch ein Buch, das eine Geschichte, überhaupt *die* deutsche Geschichte mit glücklichem Ausgang erzählt. Man merkt dies der Linienführung und der Atmosphäre an. Am Ende des revolutionären Prozesses wird wiedererlangt, was die DDR abschaffen wollte und was in ihr beschwiegen wurde: Deutschland.

Zeitlich folgt die Erzählung in ihrem Ablauf in etwa den Vorbereitungen zum 40. Jahrestag der DDR im Jahr 1989 bis zum offiziellen Datum der Wiedervereinigung, dem 3. Oktober 1990.

Das Buch macht den Deutschen Mut, zu dieser ihrer jüngsten Geschichte, von der wir herkommen, zu stehen und daraus den Schluss zu ziehen: Wir können uns etwas zutrauen. Er handelt von Menschen, die mit Wortwitz, phantasievoll, in geflügelten Worten, Gereimtes auf Ungereimtes antworten.

Die DDR geht zugrunde an der Unfähigkeit ihrer Führung, eine fehlende Zukunftsperspektive weiter in Lügenworten zu verhehlen. Über einem stummen Land liegt eine Glocke, doch die Menschen ergreifen das Wort, finden die Stimme wieder, die ihnen bei der letzten Wahlfälschung geraubt wurde, und bedienen sich des Machtinstruments, das ihre Unterdrücker längst aus der Hand gegeben haben, der deutschen Sprache. In dieser hat der Verfasser das Buch flüssig geschrieben.

In einem einleitenden Teil gibt Neubert zuvor Rechenschaft über sein Verständnis und die Anwendung des Revolutionsbegriffes in seiner Darstellung sowie die Ver-

wendung des besitzanzeigenden Fürwortes „Unsere“ bei Revolution. Er stellt die deutsche Revolution in die Reihe der Revolutionen in Ostmitteleuropa, welche „die Macht der Gesellschaft über sich selbst installiert und ihren Bürgern Freiheitsrecht zuerkannt“ haben.

Dem „populären Begriff der ‚friedlichen Revolution‘ als Etikettierung“ widerspricht er u. a. mit dem Hinweis: „Die Revolution war bis zum 9. Oktober 1989 nicht friedlich und die Herrschenden auch danach lediglich am Ende ihrer politischen Kunst, was nicht unbedingt als friedfertig interpretiert werden muss.“

Und doch weist er gegen Ende seiner Darstellung geäußerte Enttäuschung über mangelnde Radikalität des geschehenen Umsturzes zurück: „Das fehlende Blutsiegel war das Markenzeichen einer friedlichen Revolution, bei der – wie so oft in der Geschichte – gerade in der Rechtsfrage Fluch und Segen schwer auseinander zuhalten waren. ... Die DDR-Bürger waren bereit, den Preis für den friedlichen Umbruch zu entrichten.“

Die anhaltende Diskussion darüber, ob und inwiefern die DDR ein Unrechtsstaat war, macht deutlich, dass wir allesamt noch immer dabei sind, gemeinsam die Höhe dieses Preises und seinen Sinn zu bestimmen.

### *Angesprochene Literatur:*

Christian Führer, Und wir sind dabei gewesen. Die Revolution, die aus der Kirche kam. Der Pfarrer der Nikolaikirche erzählt sein Leben, Ullstein Verlag, Berlin 2008, 19,90 EUR

Ilko-Sascha Kowalczuk, Endspiel. Die Revolution von 1989 in der DDR, C. H. Beck Verlag, München 2009, 24,90 EUR

Ehrhart Neubert, Unsere Revolution. Die Geschichte der Jahre 1989/90, Piper Verlag, München/Zürich 2008, 24,90 EUR

## NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

### „Forum Deutscher Katholiken“: Muslime sind unsere „natürlichen Verbündeten“

*Aschaffenburg, 13.9.2009 [selk]*

Das „Forum Deutscher Katholiken“, das sich als Zusammenschluss „papst- und kirchentreuer“ Katholiken versteht, hat im Rahmen seines Kongresses „Freude am Glauben“, der vom 11. bis 13. September in Aschaffenburg stattfand, Muslime als „natürliche Verbündete“ im Kampf gegen internationale Geburtenkontrolle, Abtreibung und Vermischung der Geschlechterrollen (Gender-Ideologie) bezeichnet.

In einer Resolution der mehr als 1.000 Kongressteilnehmer heißt es, die Verdrängung des christlichen Glaubens in Europa bewirke eine „geistige Immunschwäche“, die zur Ausbreitung einer „Kultur des Todes“ führe, die die Gesellschaft stärker bedrohe als der Islam.

Unterstützt wurde weiterhin das Recht von Muslimen auf freie Religionsausübung in Deutschland, während gleichzeitig für bedrängte Mitchristen in islamischen Ländern „ganz entschieden“ Glaubensfreiheit eingefordert wurde. Zu den Referenten zählten u.a. auch der Apostolische Nuntius in Deutschland, Erzbischof Dr. Jean-Claude Pélisset und der römische Bischof von Speyer, Dr. Karl-Heinz Wiesemann. Das „Forum Deutscher Katholiken“ wurde im September 2000 in Fulda gegründet und hat seinen Sitz im bayerischen Kaufering.

### Norwegischer Lutheraner neuer ÖRK-Generalsekretär

*Genf, 27.8.2009 [selk]*

Olav Fyske Tveit (48) wurde vom Zentralausschuss des Ökumenischen Rates der Kirchen (Weltkir-

chenrat / ÖRK) am 27. August zum neuen Generalsekretär gewählt. Fyske Tveit wurde mit 81 gegenüber 61 Stimmen gewählt, die auf den reformierten südkoreanischen Theologieprofessor Park Seong-won (61) entfielen.

Der neue ÖRK-Generalsekretär ist Vorsitzender des Rates der lutherischen Kirche Norwegens für ökumenische und internationale Beziehungen. Er löst den seit 2004 amtierenden kenianischen Methodisten Samuel Kobia (62) ab, der nach Vorwürfen wegen eines angeblich nicht rechtmäßig erworbenen Dokortitels überraschend auf eine zweite Amtszeit verzichtete.

Der Vatikan begrüßte die Wahl Fyske Tveits. Wie Kardinal Kasper mitteilte, dürfte es im kommenden Jahr zu einer ersten Begegnung zwischen Papst Benedikt XVI. und dem neuen ÖRK-Generalsekretär kommen.

### **ÖRK-Zentralausschuss verurteilt israelische Siedlungspolitik**

Generalsekretär Kobia:  
„Sünde gegen Gott wie  
Antisemitismus“

*Genf, 2.9.2009 [selk]*

Der scheidende ÖRK-Generalsekretär Samuel Kobia (62) bezeichnete im Rahmen einer am 2. September vom ÖRK-Zentralausschuss veröffentlichten Erklärung die israelische Siedlungspolitik im Westjordanland und in Ost-Jerusalem als „Sünde gegen Gott“, vergleichbar mit dem Antisemitismus.

Der Zentralausschuss verurteilte weiterhin die israelische Präsenz in den so genannten Palästinensergebieten als „illegal, ungerecht sowie als unvereinbar mit Frieden und den legitimen Interessen des Staates Israel“ und forderte die sofortige Einstellung des Siedlungsbaus.

Ferner rief der Weltkirchenrat seine 349 protestantischen, orthodoxen und anglikanischen Mitgliedskirchen auf, den friedlichen Widerstand gegen die „Besatzung palästinensischen Lands“ zu unterstützen.

Das Amerikanische Jüdische Komitee verurteilte unterdessen Kobias Äußerung in scharfer Form. Der Sprecher des Amerikanischen Jüdischen Komitees für interreligiöse Angelegenheiten, Rabbiner David Rosen (New York) sagte, Kobia „plappere die vom ÖRK ausgegebenen heuchlerischen Parolen“ nach und verschweige die Fakten der gewaltsamen Ablehnung des Existenzrechts Israels und den palästinensischen Terrorismus als Wurzel und Ursache für die Präsenz Israels in den Palästinensergebieten. Rosen, unter Bezug auf den Sechstägigen Krieg vom 5. bis 10. Juni 1967 bei dem ägyptische, jordanische und syrische Truppen gegen Israel aufmarschiert waren: „Man darf nicht vergessen, dass das Westjordanland als Folge der versuchten Auslöschung Israels durch die arabischen Staaten im Jahr 1967 unter israelische Herrschaft gekommen ist.“

### **Evangelischer Theologe beim „Schüler-Kreis- Treffen“ des Papstes**

*Rom, 3.9.2009 [selk]*

Auch in diesem Jahr nahm wieder ein evangelischer Theologe, der Missionswissenschaftler und Vorsitzende der Konferenz Bekennender Gemeinschaften Professor Peter Beyerhaus (Gomaringen) am Schülerkreis-Treffen Papst Benedikts XVI. in dessen Sommerresidenz Castel Gandolfo teil.

Beyerhaus war zusammen mit dem konvertierten früheren evangelischen Theologieprofessor Horst Bürkle (München) Hauptredner der Veranstaltung am 29. und 30. August, zu der der Papst seine ehemaligen Doktoranden einmal jährlich zum wissenschaftlichen Austausch

einlädt. Vor den rund 40 mehrheitlich römisch-katholischen Teilnehmern sagte Beyerhaus, die ganze Kirche sei aufgerufen, das ganze Evangelium der ganzen Welt zu bezeugen. Dies ergebe sich aus dem ewigen Heilsplan des Dreieinigigen Gottes.

Dieses Missionsverständnis fand, wie Beyerhaus berichtet, das volle Einverständnis des Papstes. Im Rahmen einer Privataudienz hatte Beyerhaus auch Gelegenheit, dem Papst den 9. Europäischen Bekenntnis-Kongress vorzustellen, der 8. bis 11. Oktober in Bad Gandersheim (Harz) stattfindet und sich mit der Suche nach einer christozentrischen Bekenntnis-Ökumene befasst. Laut Beyerhaus handelt es sich dabei um das Zusammenrücken „bekenntnistreuer Jesus-Nachfolger“ aus allen Konfessionen.

Beyerhaus, der theologisch eher zum evangelikalen Spektrum gezählt wird, ließ sich 1989 zum Bischof der hochkirchlichen „Bekenntnisbruderschaft St. Peter und Paul“ weihen.

### **INFOBOX**

### **Ökumenischer Rat der Kirchen (ÖRK) / Welt- kirchenrat / World Council of Churches**

*Der ÖRK wurde auf seiner ersten Vollversammlung in Amsterdam 1948 unter dem Eindruck des 2. Weltkrieges und einem gewachsenen Bewusstsein gesamtchristlicher Verantwortung gegründet. Als Vorläuferbewegungen gelten die Weltkonferenz für Glauben und Kirchenverfassung (Faith and Order), erstmals Lausanne 1927, und die Bewegung für Praktisches Christentum (Stockholm 1925).*

*Nach Artikel 1 seiner Verfassung versteht sich der ÖRK als „eine Gemeinschaft von Kirchen, die den*

*Herrn Jesus Christus gemäß der Heiligen Schrift als Gott und Heiland bekennen und darum gemeinsam zu erfüllen trachten, wozu sie berufen sind, zur Ehre des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.“*

*Die Anerkennung dieser so genannten „Basisformel“ des ÖRK ist Voraussetzung zum Beitritt, der allen Kirchen offensteht, die darüber hinaus noch eine Reihe weiterer formaler Kriterien erfüllen müssen.*

*Die Ziele des ÖRK sind a) die sichtbare Einheit der Kirche, b) das gemeinsame Zeugnis sowie gegenseitige Unterstützung ihrer weltweiten missionarischen Aufgaben, c) das Eintreten für Menschen in Not, Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung und d) die Anregung von Prozessen der Erneuerung der Kirchen.*

*Im Jahr 2009 gehörten 349 Mitgliedskirchen (Protestanten und östlich-Orthodoxe) aus über 110 Ländern der Erde zum ÖRK.*

*Die nationalen Kirchen- oder auch Christenräte, in Deutschland ist das die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK), können als Gliederungen des ÖRK auf nationaler Ebene angesehen werden. Die ACK in Deutschland fordert von ihren Mitgliedskirchen die Anerkennung der ÖRK-Basisformel.*

*Weder die römisch-katholische Kirche, noch die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) (und die Mehrheit der im Internationalen Lutherischen Rat [ILC] verbundenen Kirchen) gehören dem ÖRK an. In kritischer Distanz zum ÖRK befinden sich auch internationale evangelikale und charismatische Vereinigungen.*

*Die Kritik am ÖRK bezieht sich auf dessen Bestrebungen in Richtung auf eine nichtrömische, aber dennoch zentralistische „Superkirche“, seine einseitigen tagespolitischen Parteinahmen, seine theologisch-*

*liberale Grundhaltung, seinen verfassungsimmanenten Unionismus, sowie seine Tendenzen zum Synkretismus.*

### **Altkatholische Kirche: Sonder-Gesamtpastoral- konferenz berät über Bischofs-Nachfolge**

*Neustadt a. d. Weinstraße, 9.9.2009  
[selk]*

Nach dem angekündigten Rücktritt des 62-jährigen altkatholischen Bischofs Joachim Vobbe (Bonn) kam die Gesamtpastoralkonferenz des Katholischen Bistums der Altkatholiken in Deutschland am 15. und 16. September zu einer außerordentlichen Sitzung in Neustadt a. d. Weinstraße zusammen. Im Mittelpunkt der Beratungen stand die Frage der Bischöfnachfolge. Weiter ging es auch um „Zukunftsvisionen für unsere Kirche, um Vorstellungen über das Amt des Bischofs und andere Fragen zur Vorbereitung auf die Wahlsynode“, die am 6. und 7. November in der Mannheimer Schlosskirche stattfindet. Nach eigenen Angaben gibt es in Deutschland 15.000 Altkatholiken, die in 54 Pfarreien von 99 haupt- und nebenamtlichen Priestern betreut werden.

#### **INFOBOX**

### **Apostolische Bewegungen. Teil 2**

*(Fortsetzung von SELK-  
Informationen Nr. 346, Seiten 16+17:  
Katholisch-apostolische Gemeinden  
(KaG))*

#### **Die Sehnsucht nach Erweckung und geistlicher Vollmacht**

*Angesichts der Entchristlichung des „Christlichen Abendlandes“, der politischen Wirren zu Beginn des 19.*

*Jahrhunderts und der Französischen Revolution wurde 1826 von einem Freundeskreis in London eine Vereinigung zur Erforschung der prophetischen Schriften der Bibel gegründet. Kurz darauf schloss man sich mit den auch 1826 beginnenden Konferenzen in Albury (südl. von London) zusammen. An diesen „Albury-Konferenzen“ im Hause des Bankiers Henry Drummond nahmen 28 Geistliche und 16 Nichtgeistliche aus unterschiedlichen Konfessionen teil. Schon 1828 kam man zu dem Schluss, dass die im NT bezeugten geistlichen Gaben nicht deshalb aufgehört hätten, weil sie nicht mehr notwendig wären, sondern dass die Ursache dieses Aufhörens in einem Mangel an Glauben und Gehorsam zu suchen war, und man begann, um eine solche Erweckung zu beten.*

*An verschiedenen Orten in Europa gab es in der Folgezeit Bekehrungen und Erweckungen. Besonders der Pfarrer der presbyterianischen schottischen Kirche in London, Edward Irving, erlebte Glaubensversammlungen, zu denen Zehntausende zusammenströmten. Fälschlicherweise wurden die Anhänger der KaG früher oft als „Irvingianer“ bezeichnet. Irving war zwar ein begnadeter Verkündiger dieser Bewegung und hatte für einige Jahre das Amt eines Engel oder Bischofs seiner Ortsgemeinde, jedoch nie das Apostelamt inne. Dass die von den Aposteln gesammelten Gemeinden keine Irvingianer sind, ergibt sich schon aus der einfachen Tatsache, dass Irving weder ihr Stifter noch ihr Leiter gewesen ist. Irving hat das volle Hervortreten des apostolischen Amtes selbst nicht mehr erlebt. Er entschlief, erst 42 Jahre alt, schon am 8. Dezember 1834, nachdem er noch über 1 1/2 Jahre unter den Aposteln die erste der Sieben Gemeinden in London geleitet hatte. Zur gleichen Zeit gab es auch eine kleine Erweckung in der römisch-katholischen Kirche in Karlshuld im Donaumoos/Bayern bei dem Priester Johann Evangelist Georg Lutz. Man war überzeugt,*

dass Glaubensheilungen Kranker geschahen und andere Gnadengaben wie Weissagung und das Sprachengebete wiederbelebt wurden. Bei diesen Weissagungen hörte man heraus, dass ein bevorstehendes Werk Gottes hervortreten sollte, das die zerrissene Christenheit einigen und als „geschmückte Braut“ dem wiederkommenden Christus entgegengeführt werden sollte.

### Die Erneuerung der neuteamentlichen Dienste und Ämter

Neben der Wiederbelebung der übernatürlichen Charismen der neuteamentlichen Zeit, sollten auch die Dienste und Ämter der Urchristenheit erneuert werden, wie man sie im NT vorzufinden meinte. Es wurde sehr viel Wert auf das so genannte „vierfache Amt“ gelegt: Apostel (als „Älteste“ der Gesamtkirche), Propheten, Evangelisten und Hirten (nach Eph. 4). Jedes dieser Ämter sollte sowohl in der Gesamtkirche als auch in der Einzelgemeinde (hier entsprechend der Amtskategorie der Apostel die „regierenden Ältesten“) vor Ort vorhanden sein. Die Ortsgemeinden wurden von so genannten „Engeln“ (= Bischöfen) geleitet, deren Name sich von den „Engeln der Sieben Gemeinden“ in der Johannesoffenbarung herleiten sollte. Diesen standen Priester (im vierfachen Amt), Diakone, Unterdiakone, Diakonissen, Akoluthen und Türhüter zur Seite.

Zu solchen Diensten wurde prophetisch berufen und apostolisch bestätigt. In den Jahren 1832-1835 wurden zwölf Apostel berufen, die die „Braut Christi“ einigen und für den Bräutigam Christus bereiten sollten. Im Bewusstsein ihrer gesamtkirchlichen Sendung wandten sich diese Apostel 1837 mit einem „Zeugnis“ (Testimonium) an alle wichtigen christlichen Regenten und Kirchenführer der damaligen Zeit.

### Das Testimonium von 1837

Am 21. Februar 1837 legte Apostel Cardale das so genannte „Große Testimonium“, die ausführlichste und meistzitierte dieser Zeugnisschriften, dem Rat der Sieben Gemeinden von London als der „Kirchenversammlung von Zion“ vor. Nachdem sich die Apostel zu Beginn des Jahres in zwei getrennten Zeugnisschriften an den englischen König und die Mitglieder seines Rates sowie an die Geistlichkeit der Anglikanischen Kirche gewandt hatten, wollten sie jetzt alle Regenten der Christenheit und sämtliche Kirchenführer ansprechen.

Um die Bedeutung der Testimonien richtig einzuschätzen, sollte man sich verdeutlichen, dass die Apostel sich als Lernende verstanden, die sich auf eine große Aufgabe vorbereiteten und dafür Licht aus der Schrift und aus einer Betrachtung der Kirchengeschichte suchten. So lässt es sich auch erklären, dass ihre Zeugnisschriften nicht frei von Widersprüchen waren. Hatte der Apostel Spencer Perceval in seiner Zeugnisschrift an den König noch erklärt, dass die Träger des schon bestehenden Priestertums, also die Geistlichkeit, wegen ihres Ungehorsams gegenüber der Stimme Gottes verworfen und durch ein neues „geistliches Priestertum“ ersetzt seien, erkannten die Apostel in den beiden anderen Zeugnisschriften die bestehende Geistlichkeit an. Dies verbanden sie mit der Aufforderung, sich ihnen zu gegebener Zeit zu unterstellen. In einer Übergangszeit sollten sie noch ihre Pflichten in den damals bestehenden kirchlichen Gemeinschaften erfüllen. Die Hoffnung, dass sich die Geistlichen der verschiedenen christlichen Konfessionen den Aposteln unterstellten, erfüllte sich natürlich nicht. Die Führer der christlichen Staaten und Kirchen ignorierten die an sie gerichteten Zeugnisschriften.

Bei aller Kritik an der Situation der damaligen Christenheit, wurde keine exklusive Heilsgewissheit für

die Glieder der eigenen Bewegung in Anspruch genommen.

Ludwig Albrecht, einer der letzten höheren Amtsträger der KaG im 20. Jahrhundert hielt in einem geschichtlichen Rückblick fest: „Wir bekennen den Glauben der noch ungeteilten Kirche, wie ihn die Apostel im Anfang verkündigt haben. Regel und Richtschnur dieses Glaubens ist uns die Heilige Schrift des Alten und des Neuen Testaments, und als treuer Ausdruck der biblischen Lehre gelten uns die drei altkirchlichen Glaubensbekenntnisse: das Apostolische, das Nizänische und das Athanasianische. Ein Sonderbekenntnis haben uns die Apostel in keiner Weise gegeben.“

(L. Albrecht,  
[www.glaubensstimme.de/doku.php?id=autoren:albrecht:apostolisch2](http://www.glaubensstimme.de/doku.php?id=autoren:albrecht:apostolisch2))

(Der Beitrag wird fortgesetzt.)

Verfasser: Pfarrer Andreas Volkmar (Bielefeld), Beauftragter für Weltanschauungsfragen in der SELK.  
<http://weltanschauung-sekte-hilfe.de>

## DIAKONIE - REPORT

**Bei den „vergessenen“ Lutheranern in Moldawien**  
SELK: Humanitäre Hilfe mit neuen Aufgaben

Tiraspol/Chisinau (Moldawien),  
12.9.2009 [selk]

Übereinstimmend äußerten der Gemeindeleiter der lutherischen Gemeinde in Tiraspol und der Gemeindeleiter in Chisinau unabhängig voneinander, dass sie wohl bei den lutherischen Kirchen in Deutschland in Vergessenheit geraten seien. Umso mehr freuten sie sich über den Besuch einer Delegation des im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Vereins Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V. mit Bischof i.R. Dr. Diethardt Roth,

Horst Biemer und Alexander Schewtschenko.

Das Land Moldawien ist in sich zerspalten. Eine Friedenstruppe überwacht das Miteinander innerhalb Moldawiens. Die deutsche Reisegruppe konnte ohne Visum einreisen und musste auf ihrer Reise nur die Grenze nach Transnistrien/Moldawien überschreiten. Moldawien ist in Teilen das frühere Bessarabien und zählt als ärmstes Land Europas.

Die beiden Gemeinden in den größten Städten mit ihren Filialgemeinden in der näheren und weiteren Umgebung arbeiten unter schwierigen Verhältnissen, da der größte Teil der Deutschstämmigen im vergangenen Jahrzehnt nach Deutschland ausgewandert ist. In Tiraspol wurde neben einer Abendandacht mit der Gemeinde intensiv über die diakonische Arbeit des Lutherischen Zentrums gesprochen. Zum einen legt das Zentrum großen Wert auf die Einzelfürsorge für die, die am Rande der Gesellschaft leben, außerdem ist es beteiligt an einer Kampagne zur Bekämpfung von AIDS/HIV (Vorsorgeprogramm) und zur Bekämpfung von Tuberkulose. Außerdem unterstützt das Zentrum ein Heim für neuropsychologisch kranke Frauen (350 Personen) und Kinder (30 Personen). Hilfslieferungen mit unterschiedlichen Gütern wurden vom Verein erbeten.

Auch in Chisinau erhielt die Delegation Einblicke in die missionarisch-diakonische Arbeit der Gemeinde und der Deutschen Gesellschaft. Der Gottesdienst- und Versammlungsraum wird in der Woche für eine Kantine unter der Regie der Gemeinde genutzt. In ihr kann jeder zu günstigen Preisen essen. Ein Teil des Preises wird für die Unterstützung der Armen gegeben, die dann in der Zeit von 14 bis 16 Uhr eine Mahlzeit bekommen können. Dabei sind mancherlei Gespräche möglich. Die Verantwortlichen baten um weitere humanitäre Hilfe. In einem ersten Schritt stellte die Delegation

einen Betrag für die Suppenküche für die Armen zur Verfügung, damit noch mehr Arme in den Genuss der Speisung kommen. Weitere Hilfslieferungen zur Unterstützung der Arbeit sind auch hier angedacht.

Bei einem Besuch bei der Deutschen Botschaft in Chisinau wies die Ständige Vertreterin des Deutschen Botschafters darauf hin, dass Moldawien von der Wirtschaftskrise schwer getroffen sei, vor allem die Ärmere der Gesellschaft, sodass Hilfslieferungen sehr nötig seien. Die Delegation versprach, dass sie sich dafür bei ihren Spenderinnen und Spendern in Deutschland einsetzen wolle.

### **Ehrenamtliche begleiten und unterstützen Familien**

**SELK: Naëmi-Wilke-Stift im Netzwerk „Gesunde Kinder“ aktiv**

*Guben, 2.9.2009 [selk]*

Im Gubener Naëmi-Wilke-Stift, der größten diakonischen Einrichtung im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), fand in der vergangenen Woche der 2. Patenstammtisch des Netzwerkes „Gesunde Kinder“ statt. Patenstammtische werden zum Kennenlernen der Patinnen (und künftig: Paten) aus den einzelnen Schulungen genutzt und um den Kreis der Mitwirkenden ständig zu erweitern. Außerdem bieten sie die Möglichkeit, sich über die Begleitung und Unterstützung der Familien auszutauschen, auftretende Probleme anzusprechen und diese gemeinsam zu lösen und die Ehrenamtlichen in ihrer Tätigkeit zu stärken.

Von den 18 Ausgebildeten sind neun schon als Begleitung und Unterstützung für Familien in Guben und Umgebung im Einsatz. Die Vermittlung von drei weiteren Patinnen in interessierte Familien steht unmittelbar bevor.

Am 3. September beginnt eine neue Schulung, für die bereits 12 Anmel-

dungen vorliegen. Diesmal sind auch erstmals Männer dabei, zwei Kandidaten haben sich gemeldet. Zusätzlich zu den bisherigen Schulungsthemen kommen jetzt Versicherungsfragen im Ehrenamt, Kindeswohl und Kinderschutz, Unfallverhütung und Erste Hilfe am Kind dazu. Die Schulung umfasst 40 Stunden und endet am 17. Dezember mit der feierlichen Zertifikatsübergabe.

Beim Gubener Appelfest am 5. und 6. September, beim Tag der offenen Tür im Gubener Rettungszentrum am 19. September und beim Herbstfest im Kinderhaus Groß Gastrose am 9. Oktober wird das Netzwerk, das sein Büro in den Räumen des Naëmi-Wilke-Stiftes hat, vertreten sein, um für Informationen und Rückfragen zur Verfügung zu stehen.

### **3. Kurs für Familienpaten in Guben**

**SELK: Schulung im Naëmi-Wilke-Stift**

*Guben, 12.9.2009 [selk]*

Mit 10 Teilnehmenden ist die nun schon dritte Schulung von ehrenamtlichen Familienpaten im Naëmi-Wilke-Stift, der größten diakonischen Einrichtung im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), angelaufen. Das Besondere der neuen Ausbildungsgruppe ist, dass sich erstmals auch zwei Männer ausbilden lassen. Darunter ist auch ein erst kürzlich gewordener junger Vater, der das Abenteuer „Kinder und Familie“ jetzt zu Hause hautnah miterleben darf.

Die Bereitschaft dieser Frauen und Männer, sich ausbilden zu lassen, ermöglicht es, vielen Familien aus Guben und Umgebung einen freundschaftlichen Ansprechpartner in allen Fragen rund um die gesunde Entwicklung ihrer Kinder zur Seite stellen zu können.

Bei der Auftaktveranstaltung ist den Teilnehmenden das Projekt und der

Fortbildungskurs durch die Projektleitung und die Gubener Koordinatorinnen des Netzwerkes Gesunde Kinder vorgestellt worden. Während der kleinen Vorstellungsrunde wurde allen schnell klar, dass sich für diese Patenschulung sehr engagierte Personen als Gruppe zusammengefunden haben.

Die Fortbildung umfasst Themenfelder wie Rechte und Ansprüche von Schwangeren, Fachwissen rund um die Geburt, Informationen zum Bundesweiten Eltern Netz (BEN) und dem Familienzyklus, gibt Einblicke in die ersten Wochen mit dem Baby, das Stillen und die Ernährung des Babys und die U-Untersuchungen, entfaltet Grundfragen zur Kommunikation und Gesprächsführung und benennt mögliche Probleme in der frühkindlichen Entwicklung. Aber auch Versicherungsfragen im Ehrenamt, Kindeswohl und Kinderschutz und 1. Hilfe am Kleinkind sowie die Unfallverhütung kommen als Schulungsinhalte hinzu.

Zu allen diesen Themen erhalten die zukünftigen Familienpaten wesentliches Fachwissen durch kompetente Referenten. Voraussichtlich am 17. Dezember endet der Kurs mit der Zertifikatsübergabe. Die vierte Schulung ist zu Beginn des kommenden Jahres geplant.

Das Projekt wird gefördert durch Mittel der Europäischen Union, des Landkreises Spree-Neiße und des Gesundheitsministeriums des Landes Brandenburg.

## Hilfe für Marzahner Projekt LAIB UND SEELE SELK-Katastrophenhilfe bittet um Spenden

*Berlin/Melsungen, 23.9.2009 [selk]*

In einem Aufruf hat sich der stellvertretende Diakoniedirektor und Bischof i.R. Dr. Diethardt Roth (Melsungen) von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche

(SELK) an die Gemeinden seiner Kirche gewandt und um Unterstützung für das Diakoniprojekt LAIB UND SEELE in Berlin-Marzahn gebeten. LAIB UND SEELE ist eine Aktion der Berliner Tafel, der Kirchen und des Rundfunksenders Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb). Einer der beiden LKW, mit denen die Missionsgemeinde mit der Unterstützung von 50 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer Lebensmittel für die Bedürftigen in Berlin-Marzahn einsammelt, ist vor einigen Tagen aus ungeklärter Ursache abgebrannt. Er war an einer viel befahrenen öffentlichen Straße in Berlin geparkt worden.

Pfarrer Hartwig Neigenfind von der Marzahner Missionsgemeinde der SELK, der verantwortliche Leiter des Projekts berichtet: „Die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer können die diakonische und missionarische Arbeit nun plötzlich nicht mehr fortführen, weil das Geld für einen neuen LKW fehlt.“ Der 40-jährige Seelsorger weiter: „Natürlich war das Auto versichert. Aber da der LKW nicht Eigentum der Gemeinde war, sondern bei einer Bank geleast wurde, wird die Vollkaskoversicherung ausschließlich die ausstehenden Ansprüche der Bank befriedigen. Das Projekt LAIB UND SEELE wird wohl nichts von der Versicherungssumme haben. Auto, Leasingvertrag und Versicherung haben sich völlig in schwarzen Rauch aufgelöst.“

Um das Projekt nicht zu gefährden, unterstützen mit Bischof Hans-Jörg Voigt, Missionsdirektor Markus Nietzsche und Superintendent Roger Zieger leitende Geistliche der SELK den Spendenaufruf. „Erste Spenden aus vielen Ecken Deutschlands sind bereits eingegangen und haben die allergrößte Freude und Dankbarkeit in der Missionsgemeinde hervorgehoben“, berichtet Missionar Neigenfind „Wenn dieser Spendenaufruf noch weiter so viele Menschen zur Hilfe bewegt, werden wir sicher bald mit voller Kraft mit LAIB UND SEELE weitermachen können.“

Neigenfind teilt mit, dass die Gemeinde weitere Unterstützung aus dem Berliner Raum erfahre, wie etwa durch die Bundestagsvizepräsidentin Petra Pau, die Bezirksbürgermeisterin von Marzahn-Hellersdorf, Dagmar Pohle, und vor allem durch die Berliner Tafel e.V.: Sie alle würden sich dafür einsetzen, dass das Projekt weitergeht und LAIB UND SEELE einen gebrauchten Kühl-LKW kaufen oder leasen kann.

Spenden können überwiesen werden auf das Dauerkonto Katastrophenhilfe des Diakonischen Werkes der SELK, Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel, Bankleitzahl: 520 604 10, Kontonummer 48 80.

Rückfragen zu der notvollen Situation beantwortet Missionar Neigenfind telefonisch unter 01 63 / 729 30 24 oder 030 / 93 02 41 26 | E-Mail [Marzahn\[at\]selk.de](mailto:Marzahn[at]selk.de) | Homepage <http://www.SELK-Marzahn.de>. Kurzfristig und kostenlos können auch Plakate, Gemeindebriefvorlagen, Fotos und Handzettel für Aushänge, Homepages und Schaukästen, Jugend-, Junge-Erwachsenen- oder Frauenkreise, für Spendensammelaktionen oder kirchliche Publikationen zugeschickt werden.

## Deutsches Kindergarten- gütesiegel erworben SELK: Erfolgreiche Prüfung beim Naëmi-Wilke-Stift Guben

*Guben, 25.9.2009 [selk]*

Der Kindergarten des Naëmi-Wilke-Stiftes in Guben, der größten diakonischen Einrichtung im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), hat sich in seinem Jubiläumsjahr selbst ein Geschenk bereitet. Der Kindergarten, der vor 130 Jahren gegründet wurde, hat sich als einer der ersten im Landkreis Spree-Neiße und der Stadt Guben einer Qualitätskontrolle unterziehen lassen durch die Päd.Quis gGmbH, ein Kooperations-



---

## KURZ UND BÜNDIG

### aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

---

#### PERSONALIA

**Superintendent Gerhard Triebe (50), bisher Bonn**, wurde am 6. September 2009, durch Propst Carsten Voß (Duisburg) in das vakante Pfarramt der Erlöserkirchengemeinde Düsseldorf eingeführt. Es assistierten Pfarrer i.R. Hans-Ulrich Otto (Köln) und Pfarrer Klaus Pahlen (Essen).

**Vikar Christian Rehr (30), Stuttgart**, hat am 30. September 2009 vor der Theologischen Prüfungskommission für das Zweite Theologische Examen in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche das Zweite Theologische Examen abgelegt. Er wurde von der Kirchenleitung mit Wirkung vom 1. November 2009 als Pfarrvikar in den Pfarrbezirk Balhorn/Altenstadt entsandt.

**Cand. theol. Tino Bahl (30), Oberursel**, hat am 23. September 2009 vor der Theologischen Prüfungskommission bei der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel das Erste Theologische Examen bestanden. Er wurde von der Kirchenleitung mit Wirkung vom 1. Oktober 2009 als Vikar in die Gemeinde München entsandt.

**Cand. theol. Johannes Heicke (28), Oberursel**, hat am 23. September 2009 vor der Theologischen Prüfungskommission bei der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel das Erste Theologische Examen bestanden. Er wurde von der Kirchenleitung mit Wirkung vom 1. Oktober 2009 als Vikar in den Pfarrbezirk Celle/Lachendorf entsandt.

**Cand. theol. Johannes Reitze-Landau (26), Oberursel**, hat am 23. September 2009 vor der Theologischen Prüfungskommission bei der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel das Erste Theologische Examen bestanden. Er wurde von der Kirchenleitung mit Wirkung vom 1. Oktober 2009 als Vikar in den Pfarrbezirk Köln/Bonn/Aachen entsandt.

#### Korrekturen (zu SELK.Info 346):

*Die Einführungen der Pfarrer Johann Hillermann (in das Pfarramt Berlin-Mitte) und Klaus Pahlen (in das Pfarramt Essen) fanden am 23. August 2009 statt.*

#### ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

*Die Veränderungen beziehen sich auf das Anschriftenverzeichnis der SELK, Ausgaben 2009/10.*

#### **Brückmann, Peter, Pfarrer:**

Tel. (0 30) 92 36 12 66

#### **Hertrampf, Hans-Dieter, Dr. theol., Pfarrer i.R.:**

Tel. (03 66 22) 8 23 99

#### **Rothfuchs, Hermann, Superintendent i.R.:**

Ringstr. 44, 63674 Altenstadt-Höchst

#### **Winterhof, Gerhard, Pfarrer i.R.:**

E-Mail-Adresse ersatzlos löschen.

#### KURZNACHRICHTEN

- **Andrea Grünhagen** (Hannover), Theologin in der SELK, hat die Doktorarbeit und die mündliche Prüfung im Rahmen ihres **Promotionsverfahrens erfolgreich** abgeschlossen. Ihre bei Prof. em. Dr. Wolfgang Bienert an der Universität Marburg angefertigte Dissertation hat sie zu dem Thema „Erweckung und konfessionelle Bewusstwerdung am Beispiel Hermannsburgs im 19. Jahrhundert“ verfasst. Die Arbeit wird demnächst als Buch erscheinen.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Am 18. Oktober findet in der **Pforzheimer Christuskirche** ein „**Tag mit Musik** für Jung & Alt“ statt, den die Evangelisch-Lutherische Kirche in Baden und der Kirchenmusikalische Arbeitskreis im Sprengel Süd der SELK veranstalten.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Am 14. September war **Bischof Mindaugas Sabutis** von der litauischen Partnerkirche der SELK in Begleitung von Frau Rūta Šulskienė, in der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Litauen zuständig für Jugendarbeit, bei SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt in Hannover **zu Gast**. Gegenstand der Gespräche waren die zwischenkirchlichen Beziehungen sowie das Engagement bei der Kirchen in Osteuropa.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Eine **Orgelexkursion** unter Leitung von Reimar Bluth aus der SELK-Gemeinde Berlin-Mitte führt Interessierte am 7. November nach **Stralsund**.

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- „Woher wissen wir etwas von Gott? – **Was Muslime erfahren sollten** –“. So lautet der Titel eines Verteilblattes im A-5-Format, das Pfarrdiakon Detlef Löhde (Laatzen bei Hannover) ver-

fasst hat und das auf Spendenbasis bei der Lutherischen Laien-Liga bezogen werden kann.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Vom 4. bis zum 6. November tagt in Limburg der **Pfarrkonvent** des Kirchenbezirks **Hessen-Süd** der SELK.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Auf ihrer Sitzung am 26. September in Hannover befassten sich die Synodalkommission für Haushalts- und Finanzfragen (SynKoHaFi) und die Finanzbeiräte der Kirchenbezirke der SELK mit dem **Haushaltsplan 2010 der SELK** und empfahlen einstimmig, den von der SynKoHaFi vorgelegten Entwurf der Kirchenleitung und dem Kollegium der Superintendenten zur Annahme zuzuleiten. Hinsichtlich der Planstellenanzahl für besoldete Geistliche im Haushalt 2010 empfahl die Expertenrunde die Reduzierung um eine Stelle auf 125.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Der in der SELK beheimatete Verein Humanitäre Hilfe **Osteuropa** e.V. bittet um **Kleiderspenden** für Weißrussland und Moldawien. Sie sollten – wenn möglich – in Bananenkartons verpackt sein, Schuhe gesondert. Ein Unkostenbeitrag von 0,75 Euro pro Kilogramm für die Transportkosten wird erbeten.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Zu einem **Flötentag** laden der Kirchenmusikalische Arbeitsausschuss im Kirchenbezirk Niedersachsen Ost der SELK und die Bethlehemsgemeinde Wriedel der SELK ein. Am 25. Oktober wird in Wriedel von 15 Uhr bis 18.30 Uhr ein abwechslungsreiches Programm mit abschließender Abendandacht angeboten.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Erfolgreiche Aufführungen des **biblischen Musicals** „Mose – ein echt cooler Retter“ von Ruthild Wilson erlebten zahlreiche Gäste am 12. September in Gifhorn und am 13. September in Wolfsburg. SELK-Pfarrer Klaus Bergmann hatte das Stück gemeinsam mit Detlev Pagel von der Wolfsburger Musikschule und seinen zurzeit 23 Vor-Konfirmandinnen und -Konfirmanden einstudiert. Eine Band unter Leitung von Johannes Schulz (Seershausen) sorgte für die Begleitung.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Der **Gospelchor Etelsen** gastiert am 21. November (19.30 Uhr) in der Pella-Kirche der SELK in **Farven**.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- In der Schriftenreihe „Lutherische Orientierung“ ist als Heft 7 eine Ausarbeitung der Ethikkommission der SELK unter dem Titel: „Haben als hätte man nicht“ (1.Kor 7,29ff). **Wirtschaftsethik** in verantworteter Freiheit“ erschienen. Das Heft kostet € 2,50 und kann beim Kirchenbüro der SELK bestellt werden.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Informationen aus erster Hand gibt es beim **Infotag der Lutherischen Kirchenmission** der SELK in Bleckmar am 5. Dezember 2009.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Ein **Frauentreffen** des Kirchenbezirks **Niedersachsen-West** der SELK fand am 22. August in Sottrum statt. Rund 100 Teilnehmende hörten Pfarrer Peter Wroblewski (Guben) zum Thema „Raus aus dem Schneckenhaus“, Missionsdirektor Markus Nietzke von der Lutherischen Kirchenmission der SELK berichtete von Eindrücken einer Asienreise.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- „Geldsorgen in der Kirche – was nun?“ – Darum geht es beim **Mitarbeiterstag** des Kirchenbezirks **Berlin-Brandenburg** der SELK am 17. Oktober in Berlin-Wedding.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- Unter Mitwirkung von Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) und Propst Gert Kelter (Görlitz) von der SELK ist der Sammelband „Das Herz sehnt sich nach Einheit. **Hoffungstexte zur Ökumene**“ entstanden. Die von Marcus C. Leitschuh herausgegebene Sammlung lebendiger Zeugnisse, Gebete und Meditationen von Theologen, Politikern und Ehrenamtlichen aus Kirchengemeinden, die Mut macht zur Ökumene, ist in der Verlagsgemeinschaft Topos plus erschienen.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

- An der „**Nacht der Kirchen**“ in **Göttingen** am 23. Oktober beteiligt sich auch die örtliche Martin-Luther-Gemeinde der SELK.

---

*kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK*

institut an der Freien Universität in Berlin. Die Durchführung der Prüfung erfolgte durch edu.cert GmbH, die bei Erfolg das Deutsche Kindergartenengütesiegel übergibt.

Die Prüfung in Guben erfolgte im August 2009 in drei Kindergarten- gruppen und war erfolgreich. Am 8. Oktober wird ab 11.30 Uhr die Übergabe des Siegels erfolgen und im Anschluss intern eine Begehungsauswertung mit den Mitarbeitern.

Der Kindergarten der Stiftung wurde 1879 gegründet. Heute ist er eine moderne Einrichtung mit 83 Plätzen für Kinder von 0 bis 6 Jahren. In der Konzeption des Trägers spielte die Bildung immer eine entscheidende Rolle. Neben der Einführung in die Lebenswelt der Kinder erfolgt auch eine Begleitung mit biblischen Geschichten und eine Beschäftigung mit dem Kirchenjahreskreis.

## INTERESSANTES ANGEZEIGT

**VELKD informiert über  
aktuelle Bedeutung der  
Rechtfertigungslehre**  
Publikationen zum 10.  
Jahrestag der „Gemeinsamen  
Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ zwischen  
Lutherischem Weltbund und  
römisch-katholischer Kirche

*Hannover, 21.9.2009 [velkd]*

Am 31. Oktober gedenken der Lutherische Weltbund (LWB), die römisch-katholische Kirche und die Evangelisch-methodistische Kirche (EmK) der Bestätigung der „Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ (GE) vor zehn Jahren. LWB und Vatikan bekräftigten am Reformationstag 1999 in Augsburg in einem Festgottesdienst, dass die jahrhundertlang wiederholten gegenseitigen Verurteilungen in der

entscheidenden Frage nach der Rechtfertigung nicht länger Gegenstand gegenwärtiger Lehre in den beteiligten Kirchen sind. Im Jahre 2006 beschlossen die Mitgliedskirchen des Weltrates der Methodistischen Kirchen auf ihrer Vollversammlung in Seoul, die GE mit zu unterzeichnen.

Im Amt der VELKD sind für Interessierte folgende Publikationen abrufbar:

1. Unter dem Titel „Christus vertrauen – Was Rechtfertigung heute bedeutet“ hat der frühere Leitende Bischof der VELKD, Landesbischof i. R. Horst Hirschler (Rehburg-Loccum bei Hannover) ein 48-seitiges Heft veröffentlicht: „Innerlich frei von dem Druck, das Gelingen unseres Lebens selbst bewerkstelligen zu müssen, werden wir allein durch jenes Gottvertrauen, das sich der Begegnung mit Jesus Christus verdankt“, schreibt Hirschler. „Diese Entdeckung im Neuen Testament verdanken wir Martin Luther. Seine berühmte Rechtfertigungslehre ist nach wie vor wegweisend. Es ist der Glaubensartikel, mit dem die Kirche steht und fällt.“ Das Grundthema des christlichen Glaubens sei „der verlorene Mensch und der rettende Gott“. Es lohne sich, in dem Vertrauen zu leben, dass Gott für mich da ist. „Ich brauche das Gelingen meines Lebens nicht herzustellen. Mein Dasein ist gerechtfertigt im Gottvertrauen, das sich dem gekreuzigten Christus im österlichen Licht verdankt. Wer etwas von der Freiheit eines Christenmenschen begriffen hat, tanzt nicht selbstverliebt um sich selbst, weder um seine großen Taten, noch um seine große Schuld. Er lässt sich, trotz aller Mühsal, nicht wirklich beirren durch wirtschaftliche Umbrüche, Katastrophen, Kriege und Krankheiten. Christus ist sein Halt. Christenmenschen sind beheimatet in Gott und frei für den Nächsten. Sie verstehen ihren Beruf als Gottesdienst im Alltag der Welt. Sie können sich mit ganzer Kraft, ohne die Angst, sich zu verlieren, der Welt zuwenden. Sie

müssen die Welt nicht vergöttern, sondern können sie als Gabe Gottes nutzen. Sie haben das Herz, den Kopf und die Hände frei für diese Welt und ihre Nächsten.“ Luthers „Rechtfertigung allein aus Glauben“ meine das in Christus begründete Gottvertrauen, „das mir die innere Freiheit eines Christenmenschen schenke und mich zum Dienst für die Welt bereit und fähig mache,“ so Altbischof Hirschler.

2. Unter dem Titel „Die Botschaft von der Rechtfertigung“ hat der langjährige Ökumene-Dezernent der thüringischen Landeskirche, Pfarrer Hans Schäfer, „Eine Einführung in ihr biblisch-reformatorisches Verständnis“ verfasst. Die 47-seitige Veröffentlichung war erstmals 1997 erschienen.

3. In zweiter, verbesserter und erweiterter Auflage ist der Band „Rechtfertigung heute – Warum die zentrale Einsicht Martin Luthers zeitlos aktuell ist“ (197 Seiten, 6,80 Euro) erhältlich. Darin dokumentiert die VELKD die Klausurtagung ihrer Bischofskonferenz, die Anfang März 2008 in der Lutherstadt Wittenberg anlässlich des 60-jährigen Bestehens der VELKD zum Thema „Rechtfertigung heute“ getagt hatte. Der Band enthält u. a. die Vorträge von Rüdiger Zymner, Volker Drehsen, Wilfried Härle, Hermann Beste und Hans-Jürgen Abromeit sowie die Erklärung der Bischofskonferenz zur aktuellen Bedeutung der Rechtfertigungslehre. Ferner finden sich in der Veröffentlichung die Ausführungen des Leitenden Bischofs der VELKD, Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München), zur Rechtfertigung, die er im Rahmen seines Berichts vor der Generalsynode in Zwickau im Oktober 2008 vorgetragen hatte.

4. Damit in möglichst vielen lutherischen, römisch-katholischen und methodistischen Gemeinden der Erklärung gedacht werden kann, ist jetzt die ökumenische Arbeitshilfe „Unter dem Horizont der Gnade“ erschienen. Das 48-seitige Heft

wurde herausgegeben vom Amt der VELKD, dem Johann-Adam-Möhler-Institut für Ökumenik – im Auftrag des Sekretariats der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) – und der Kommission für ökumenische Beziehungen der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK) in Deutschland. In der Publikation werden u. a. das theologische Stichwort „Rechtfertigung“ erklärt, seine Bedeutung in den unterschiedlichen Konfessionen beschrieben, zentrale Passagen der Erklärung sowie der methodistischen Zustimmung dokumentiert und von den Erfahrungen, die seither mit diesem Papier gemacht wurden (in Lateinamerika, in Skandinavien und in Polen), berichtet. Ferner bietet sie liturgische Bausteine für Gedenkgottesdienste, Anregungen für gemeinsame Bibelarbeiten, Perspektiven für die Ökumene sowie Stellungnahmen des Leitenden Bischofs der VELKD, Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München), der Bischöfin der EmK, Rosemarie Wenner (Frankfurt am Main), sowie des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Dr. Robert Zollitsch (Freiburg i. Br.).

„Christus vertrauen – Was Rechtfertigung heute bedeutet“ kann zum Selbstkostenpreis von 1 Euro (zzgl. Versandkosten) beim Amt der VELKD, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, Tel.: 05 11/27 96 - 368, Fax: 05 11/27 96 - 182, E-Mail: [versand@velkd.de](mailto:versand@velkd.de) angefordert werden. Das Heft kann im Internet unter [http://www.velkd.de/downloads/velkd\\_Publikation\\_Christus\\_Vertrauen.pdf](http://www.velkd.de/downloads/velkd_Publikation_Christus_Vertrauen.pdf) abgerufen werden. „Rechtfertigung heute – Warum die zentrale Einsicht Martin Luthers zeitlos aktuell ist“ (ISBN 978-3-9812446-0-1) ist im Buchhandel oder direkt beim Amt der VELKD zum Preis vom 6,80 Euro (zzgl. Versandkosten) erhältlich. Hans Schäfers Veröffentlichung „Die Botschaft von der Rechtfertigung“ kann kostenlos beim Amt der VELKD angefordert werden. Die Arbeitshilfe „Unter dem Horizont

der Gnade“ ist über das Amt der VELKD zu beziehen. Einzelexemplare werden kostenlos abgegeben. Ab zwei Exemplaren liegt der Stückpreis bei 2 Euro (zzgl. Versandkosten).

Unter [http://www.velkd.de/downloads/arbeitshilfe\\_rechtfertigung.pdf](http://www.velkd.de/downloads/arbeitshilfe_rechtfertigung.pdf) steht das Heft als Download zur Verfügung.

### **Leipziger Theologieprofessor erklärt Bibel im Comic-Clip**

*Hannover, 3.9.2009 [epd/selk]*

Der Leipziger Theologieprofessor Jens Schröter erklärt im Internet in einem Comic-Clip des Evangelischen Kirchenfunks Niedersachsen die Bibel. Der Clip erscheine in der Reihe „E-wie-evangelisch“ und richte sich besonders an Kinder und Jugendliche. „Vieles von dem, was heute in unseren Städten und in unserem Land zu sehen ist, versteht man nur, wenn man die Bibel kennt“, sagte Schröter. Mittlerweile gebe es weltweit Übersetzungen in mehr als 2.000 Sprachen.

Die Comic-Clip-Serie der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) wird seit einem Jahr vom Kirchenfunk produziert. Unter [www.youtube.com](http://www.youtube.com) ist sie über das Internet für Handy, MP3-Player oder Computer abrufbar. Außerdem sind die Clips bei „tru: young television“, dem Jugendkanal des Fernsehsenders [bibel.tv](http://www.bibel.tv), zu sehen. Eine Hörfunkversion wird regelmäßig von Hit-Radio Antenne Niedersachsen ausgestrahlt. Internet: [www.E-wie-evangelisch.de](http://www.E-wie-evangelisch.de)

### **Neue ACK-Veröffentlichung: „Beten für die Einheit“**

*Frankfurt am Main, 18.8.2009 [selk]*

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) hat eine 36-seitige Broschüre unter dem Titel „Beten für die Einheit“ herausgege-

ben. Zu beziehen ist das Heft telefonisch unter (069) 2 47 02 70 oder per e-mail [info@ack-oec.de](mailto:info@ack-oec.de)

IMPRESSUM: SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). ISSN 1617-7614. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum), Pfarrer Alberto Kaas (Aus der Evangelischen Welt), Propst Gert Kelter (Ökumene), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK; Diakonie; Endredaktion), Hauptjugendpfarrer Henning Scharff (Jugendwerks-Informationen). – Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet. - Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. – Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. – Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.